1891. **Der Gesellige.** No. 14.

Sonnabend, 17. Januar. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 44. Sitzung am 15. Januar.

Die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Aufhebung bezw. Ermäßigung der Lebensmittelzölle 2c. wird fortgesetzt.

Abg. Scipio (nl.) berichtet über die hierzu eingegangenen Petitionen.

Abg. Wisser (liberal, b. k. Fr.): Ich muß zunächst meine Freude über die Erklärung der Regierung aussprechen, daß sie wohl auf die Erleichterung der Volksernährung bedacht sein, dabei aber den Schutz der Landwirthschaft nicht vergessen wolle. Von diesem Standpunkt aus, den ich durchaus theile, muß ich mich gegen den Antrag Auer erklären, welcher sich einseitig gegen die Landwirthschaft wendet. Dagegen bin ich mit einer Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle durchaus einverstanden. Den Herren von der Rechten möchte ich entgegnen, wenn Sie über Entvölkerung des platten Landes klagen, so mögen Sie bedenken, daß diese immer mehr fortschreiten wird, je weiter die Ausdehnung und Befestigung des Großgrundbesitzes geht. Die Schutzpolitik hat uns Bauern nichts genutzt. Wie unheilvoll eine Schutzzollpolitik wirken kann, beweist Frankreich, welches unter der seit Ludwig XIV. eingeführten Schutzzollpolitik verarmt ist. Durch unsere Schutzzollpolitik ist uns Landwirthen in mehreren Artikeln der Export vernichtet worden, z. B. die Ausfuhr von Gerste nach Oesterreich, wo früher deutsche Gerste zu Brauereizwecken sehr gesucht war. Die Zölle sind einzig und allein im Interesse des Großgrundbesitzes. Den Antrag Richter empfehle ich Ihnen, an eine Kommission zu überweisen.

Abg. Zorn v. Bulach (Elsässer): Im Namen der großen Mehrheit der Elsaß-Lothringer kann ich Sie nur bitten: ändern Sie nichts an den Getreidezöllen. (Beifall rechts.) Elsaß-Lothringen hat die größte Fläche des Weizenbaues, der Roggen kommt bei uns sehr selten vor. Großgrundbesitzer giebt's bei uns fast gar nicht, der Kleingrundbesitz überwiegt. Bei der amtlichen Ermittelung, welche man in Elsaß-Lothringen veranstaltet hat, haben sich die Bauern fast sämmtlich für die Getreidezölle, ja für erhebliche Erhöhung derselben erklärt. (Hört! rechts. Heiterkeit links.) Durch die Getreidezölle sind die Preise stetiger geworden, die Bauern können ihr Getreide besser an den Markt bringen und sind nicht mehr so sehr von der Börse abhängig. In Süddeutschland sind durch die Konkurrenz der Industrie die Löhne für die ländlichen Arbeiter so hoch geworden, daß die Landwirthe sie nicht mehr bezahlen können. Und dabei wollen Sie die Getreidezölle ermäßigen? Ohne Getreidebau giebt es keine Landwirthschaft. Die Herren Künstler, welche von Viehzucht, Obstbau, Gemüsebau u. s. w. sprechen, vergessen, daß die Landwirthschaft sich nicht vom Katheder machen läßt, daß die Landwirthe eine gewisse Fruchtfolge beobachten müssen, der kleine mehr als der große. Daß der französische Bauernstand verarmt, ist eine lächerliche Behauptung. In Frankreich sind der Regierung bei der Auflegung einer Anleihe von 860 Millionen 14 Milliarden zur Verfügung gestellt worden! (Hört!) Das ist doch kein armes Land. Man hat sich in Frankreich bemüht, den Bauernstand zu schützen, soweit es irgend möglich ist. Wenn man die Auswanderung der Elsässer nach Frankreich verhüten will, soll man den Kleingrundbesitzer besser stellen. (Beifall rechts.) Ganz kleine Gemeinden verkaufen erhebliche Mengen von Getreide, so z. B. die kleine Gemeinde Gravelotte bei Metz mit 400 Hektar produzirt 3300 Doppelzentner Weizen, wovon 2000 verkauft werden. Wenn nur ein Mehr von 4 Mark erzielt wird, so ergiebt sich eine Mehreinnahme von 8000 Mark, die eigentlich Niemand wehe thut (Großes Gelächter links. Zuruf: Wer bezahlt denn die 8000 Mark?) und das Weißbrot kostete dort 1880 30, jetzt nur 28 Pfennig. Auch die Müller, die früher von den Großhändlern abhängig waren, wünschen die Aufrechterhaltung der Getreidezölle, weil sie sich jetzt bei dem Verkehr mit den Bauern sehr wohl fühlen. Im Namen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung von Elsaß-Lothringen bitte ich Sie, die vorliegenden Anträge mit großer Mehrheit abzulehnen.

Abg. v. Komierowski (Pole): In unserer Partei herrscht Einheit darüber, daß in politischer Hinsicht die Herabsetzung der Zölle schädlich wäre, denn sie würde unsere Landwirthe der ausländischen Konkurrenz gegenüber schwächen. In sozialpolitischer Beziehung wäre eine Herabsetzung der Zölle schädlich, denn sie müßte eine Herabsetzung der Arbeitslöhne zur Folge haben und hierdurch auch auf die Absatzfähigkeit der Industrieprodukte schädlich einwirken. Also: In politischer, wie sozialer Beziehung muß der Schutz der Landwirthschaft aufrecht erhalten werden!

Abg. Dillinger (Volksp.) spricht gegen die Getreidezölle.

Abg. Graf zu Hoensbroech (Centr.): Die Sozialdemokraten wollen, wie sie in der Industrie Boden gewonnen, so auch in der Landwirthschaft Anhänger gewinnen — dazu brauchen sie aber Unzufriedenheit in der Landwirthschaft, und um diese Unzufriedenheit zu säen, haben sie ihren Antrag gestellt. Alles Andere ist Lug und Trug! (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ihre Wahlaufrufe enthalten ja diese ihre Bestrebungen, auf dem Lande Boden zu fassen, ganz deutlich — es ist das die Sprache der Schlange im Paradiese, die diese Aufrufe sprechen. (Heiterkeit.) Schon um diese sozialdemokratischen Absichten zu bekämpfen, bitte ich Sie, die Anträge abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Barth (dfr.): Der Abg. Zorn v. Bulach fragte, warum wir Liberale im Gegensatz zu den französischen Liberalen Freihändler wären. Ganz einfach erklärt sich das daraus, daß der französische Liberalismus, welcher jetzt die Schutzzöllnerei betreibt, derselbe ist, der schon in den dreißiger und vierziger Jahren unter der Regierung der Orleans wahre Orgien der Schutzzöllnerei feierte. Diesen Leuten rief man damals das berühmte Wort zu: enrichissez vous! (Bereichert Euch.) Aber auf diesen Liberalismus folgte der Cäsarismus. Gerade aus dieser historischen Betrachtung sind wir stolz darauf, daß unser Liberalismus von dem französischen weitaus verschieden ist. Herr Zorn von Bulach entwarf ein rosiges Bild von dem Gewinnst, welchen das kleine Gravelotte von den Getreidezöllen habe. Wo kommen aber die 8000 Mark her? Was der Eine gewinnt, muß der Andere bezahlen.

Unser Antrag soll nur das Vorspiel zu einer allgemeinen Tarifreform sein, wie sie in unserm Programm liegt. Die Regierungen werden ja auch gelegentlich der Verhandlungen mit Oesterreich mit solcher Tarifermäßigung vorgehen. Und Sie, m. H.!, werden, wenn dann die Regierung eine Ermäßigung der Getreidezölle vorschlägt, dafür stimmen. (Rufe rechts und im Centrum: Nein!) Wenn Sie trotzdem so unbesonnen sein sollten, Ihre Majorität auch solchem Vorschlag gegenüber zum Ausdruck zu bringen, dann muß ich sagen, würde ich mich im höchsten Grade befriedigt fühlen, denn dann wäre die Regierung gezwungen, aufzulösen, und dann ist es mit Ihrer Mehrheit aus. Die Behauptung, daß das Ausland den Zoll zahle, kann man wohl zu den Akten legen — die Bevölkerung hat begriffen, daß sie die Leidtragenden sind, daß die Zölle eine Besteuerung der Arbeit zu Gunsten weniger Besitzender sind. Wir haben es mit einer Schutzzöllnerei zu Gunsten des Kapitals zu thun, sowohl des in Industrie, wie des in Großgrundbesitz angelegten. Der Sozialismus wird den Kampf gegen das mobile Kapital führen, aber das immobile werden sie noch eher beseitigen müssen — die Sozialdemokraten werden das bestätigen (Zustimmung bei den Sozialdemokraten). Sie sehen also, wie selbstmörderisch Ihre Schutzzöllnerei ist. Das einzig sichere Mittel, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, ist: den gerechten Beschwerden des Volkes Abhilfe zu schaffen. Man muß mit der alten einseitigen Interessenpolitik brechen, nur so wird man den sozialen Frieden dauernd herstellen können. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spricht über Bismarck, über die Angriffe des Abg. Eugen Richter gegen dessen Politik und Person. Er fährt dann fort: 1881/82 spukte auch in meinem Kopfe das Phantom eines mitteleuropäischen Zollbündnisses, sogar Zollvereins. Darüber habe ich mit dem Fürsten Bismarck gesprochen und mich von ihm überzeugen lassen von dem Unterschiede zwischen politischem und wirthschaftlichem Verhältniß. Er hat mich bekehrt durch den gesunden Menschenverstand, der die unentbehrlichste Eigenschaft jedes wahren Staatsmannes von jeher gewesen ist. Schon damals habe ich die jetzt von mir geäußerte Ansicht gehabt. (Rufe links: Fußtrittstheorie!) Fußtrittstheorie? Das ist das Verhalten gewisser Thiere dem todten Löwen gegenüber. (Lebhafter Beifall rechts.)

Zu den verbündeten Regierungen muß ich noch ein ernstes Wort sprechen. Ich muß darauf hinweisen, daß Oesterreich-Ungarn heute schon kaum einen Getreidezoll an uns bezahlt. Die Eisenbahntarife sind in Oesterreich-Ungarn so unglaublich billig, daß durch die hierdurch bewirkte Ersparniß der Zollbetrag ausgeglichen wird. Warum sollen wir also Oesterreich-Ungarn gegenüber unsere Getreidezölle ermäßigen, um so diesem Lande eine Exportprämie für sein Getreide zu gewähren? (Sehr richtig! rechts.)

Die weitere Berathung wird auf Freitag vertagt.

— In die Budgetkommission des Reichstages ist für den Abgeordneten Dr. Baumbach, der in den nächsten Wochen wegen seiner neuen Amtsgeschäfte in Danzig den Sitzungen des Reichstages nicht regelmäßig beiwohnen kann, der Abgeordnete Brömel seitens der freisinnigen Partei entsandt worden.

Zur Lage.

Im Bundesrath ist in der Donnerstag-Sitzung die Wiederbesetzung der Stelle des Präsidenten des Reichsgerichts berathen worden. Der Ausschuß hat vorgeschlagen, den Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Oehlschläger zu wählen. Die Zustimmung des Bundesraths ist zweifellos, zumal, da, dem Vernehmen nach, eine solche Wahl dem Wunsche des Kaisers und gleichzeitig demjenigen des Königs von Sachsen entspricht. Die Besetzung des Postens soll am Tage des offiziellen Rücktritts des bisherigen Ersten Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simson, am 1. Februar d. J., erfolgen.

Seit einigen Wochen blüht wieder der Nachrichten-Schwindel. Der Universitätsprofessor Ziegler, welcher von der „Frankf. Ztg." als Einsender der Nachricht bezeichnet wurde, daß dem Fürsten Bismarck der mecklenburger Ministerposten angeboten sei, hat die „Straßburger Post" zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffende Zeitung getäuscht worden sei, da er die Nachricht nicht eingesendet, geschweige denn die Verantwortung für dieselbe übernommen habe; er habe von der Nachricht überhaupt zum ersten Mal gehört als dieselbe von den Blättern abgedruckt und besprochen wurde.

Es wird häufig vom Publikum darüber geklagt, daß manche Zeitungen wie gedruckt lügen. Wenn der verehrliche öffentliche Gerichtshof eine Ahnung davon hätte, wie leicht trotz der größten Sorgfalt und Wahrheitsliebe der Redaktion eine falsche Nachricht gebracht werden kann und wie viele Umstände die Aufnahme einer vielleicht als zweifelhaft angesehenen Meldung dennoch bedingen, dann würde das Urtheil vorsichtiger sein. In dem Frankfurter Fall hat anscheinend ein gemeiner Fälscher aus dem Publikum die Zeitung betrogen, allerdings kann die Frankfurter Zeitung bei ihrer bekannten „Liebe" für den ehemaligen Reichskanzler die Nachricht mit Schmunzeln aufgenommen haben.

Die Handweber im schlesischen Eulengebirge hatten sich im April und Mai v. J. an den Kaiser mit Eingaben gewandt, in welchen ihre bedrängte Lage geschildert und um Abhilfe gebeten war. Die auf kaiserlichen Befehl durch den Minister für Handel und Gewerbe angeordneten Erhebungen haben dem „Reichs-Anzeiger" zufolge dargethan, daß zwar ein außerordentliche Maßnahmen erheischender Nothstand nicht vorliegt, daß die Erwerbsverhältnisse der Handweber aber seit Jahrzehnten höchst dürftige sind. Die Ursachen dieser bedrängten Lage der Handweber liegen einerseits in der übermächtigen Konkurrenz der mechanischen Weberei und andererseits in dem überaus zähen Festhalten der Weberbevölkerung an ihrem überkommenen Berufe. Alle bereits unternommenen Versuche, die Handweber oder ihre Kinder zu anderen Erwerbszweigen, zur Landwirthschaft, zum Bergbau, zum Handwerk oder zur Großindustrie überzuführen, sind bisher an dem Widerwillen der Weber gescheitert. Es liegt auf der Hand, daß derartige Uebelstände nicht sofort durch staatliche Anordnungen zu beseitigen sind und daß die schwierige Aufgabe, eine zwar fleißige und gutartige, durch lange Gewohnheit und Entbehrung aber in ihrer Energie und Selbsthilfe erschlaffte hausindustrielle Bevölkerung allmählich zu anderen Erwerbszweigen überzuführen, nur in einem längeren Zeitraum gelöst werden kann.

Mehrere Indianer-Häuptlinge trafen diesen Mittwoch in der Station Pineridge ein und hielten mit dem General Miles Berathungen ab, in denen angeblich ein vollständiges Einvernehmen erzielt wurde. Darnach wäre der Friede wieder hergestellt; die Rothhäute hätten ihre Unterwerfung angeboten. General Miles hätte, so heißt es weiter, den Häuptlingen mehrere Tage bewilligt, um ihre Versprechungen einzulösen, und in das Lager einen Vorrath von Lebensmitteln gesandt.

Wie der gegenwärtige Indianer-„Aufstand" endigen wird, kann kaum zweifelhaft sein. Die „rothe" Rasse wird viele ihrer Mitglieder verloren, große Flächen Landen an die unersättlichen Weißen abgetreten haben, und so wird die Geschichte des kommenden Jahrhunderts erstaunt fragen: Wie konnte die öffentliche Meinung des 19. Jahrhunderts bei den gegen die Indianer thatsächlich verübten Scheußlichkeiten gleichgiltig bleiben? Es ist und bleibt z. B. eine Thatsache, daß die sogenannten civilisirten Weißen verschiedenen Indianerstämmen Land abgekauft und es bis jetzt noch nicht bezahlt haben, Verträge wegen Lieferung von Nahrungsmitteln abgeschlossen haben und viele Indianer haben Hungers sterben lassen. Durch Beamte des „Freiesten Staates der Welt" sind die armen Rothhäute auf das schmählichste betrogen worden. Wir werden morgen die Schilderung des Generals Miles selbst bringen.

Berlin, 16. Januar.

Der Kaiser war gestern beim Finanzminister Miquel zu Gaste, mit ihm der Reichskanzler und andere hohe Beamte. In der Unterhaltung berührte der Kaiser recht verschiedene Gebiete u. a. den Stand der Arbeiten im Reichstage und im Abgeordnetenhause und äußerte über diese und jene Vorlage seine Ansichten.

— Prinz Heinrich ist, wie uns aus Kiel berichtet wird, auf die Dauer von drei Wochen vom 26. Januar ab dem Marine-Oberkommando in Berlin attachirt.

— Die zwanzigste Wiederkehr des Tages der Errichtung des deutschen Reiches wird in dem kleinen Detmold am nächsten Sonnabend (17. Januar) durch einen großen Festkommers, woran sich alle Kreise der Bevölkerung betheiligen, feierlich begangen werden. — Was wird in dem großen Preußen am 17. oder 18. Januar geschehen?

— Fürst Bismarck hat gegenüber einer Abordnung aus Bernburg, welche ihm den Ehrenbürgerbrief überbrachte, erklärt, es seien ihm 1851 mehrfach Ministerpräsidentenposten in nichtpreußischen Staaten angeboten, außer Anhalt habe ihm z. B. auch Hannover den Ministerpräsidentenposten angeboten, er habe dies Amt aber nicht annehmen können, weil seine Ansichten andere gewesen seien als die des Königs Georg.

— Das Panzerschiff „Preußen" ist am 14. Januar in Corfu eingetroffen.

— Von verschiedenen Seiten war aus Südwest-Afrika gemeldet worden, daß die Schutztruppe und zwar die Offiziere derselben, Handel trieben und sogar Branntwein, sowie Waffen und Munition an die Eingeborenen verkauften. In den Hamb. Nachr. wird jetzt die Sache so erklärt, daß die Schutztruppe Lebensmittel, also dort vor Allem Vieh, erwerben muß und daß als Gegenwerth dafür hauptsächlich nur Waffen und Munition, sowie vielleicht auch Spirituosen zu verwenden seien.

— Eine Aerztin, Dr. med. Agnes Bluhm, die in der Schweiz ihre Prüfung abgelegt, hat sich in Berlin für Frauen- und Kinderkrankheiten niedergelassen. In Berlin sollen jetzt im ganzen drei Aerztinnen ihren Beruf ausüben.

Oesterreich-Ungarn. Der niederösterreichische Landtag hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, eine Vorlage zu machen betr. die Besteuerung der Börsengeschäfte zu Gunsten der Armen.

In **England** wird die Frage zur Zeit lebhaft erörtert, ob das Griechische einen Theil des Lehrplanes eines Kollegs bilden soll. Es erheben sich auch unter den englischen Professoren viele gewichtige Stimmen, welche dafür sind, Deutsch und Französisch an Stelle des Griechischen treten zu lassen, zumal die Zahl derjenigen Studenten in England groß ist, welche sich dem praktischen Geschäftsleben widmen. Der Londoner Rothschild brachte neulich Abends auf einem Festmahl, zu welchem sich alle Universitätsstudenten Londons vereinigt hatten, diesen Gesichtspunkt zur Sprache. Er erklärte, seine Firma müsse leider die Mehrzahl ihrer Kommis aus dem Auslande (z. B. aus Deutschland) beziehen, weil die englischen jungen Leute meistens keine Sprachkenntnisse besäßen. Es sei dieses nicht sowohl Schuld der jungen Engländer selbst, als in einem Mangel des englischen Unterrichtswesen begründet.

Frankreich. Die Gemeindebehörde in Toulon hat beim Kriegsminister beantragt, die Forts von Toulon niederzulegen, Freycinet hat aber das Gesuch abschlägig beschieden.

Bei der Beerdigung des vormaligen Seinepräfekten Haußmann, die mit militärischen Ehren stattfand, waren zahlreiche Anhänger der napoleonischen Familie mit Fahnen vertreten.

Den neuesten Nachrichten aus Olot (Spanien) zufolge ist der daselbst verhaftete Mann sicher nicht Padlewski. Padlewski soll in einem Kloster bei Sofia (Bulgarien) einen Zufluchtsort gefunden haben.

Italien. Da die Ruhestörungen an der Universität Neapel am Mittwoch abermals begannen, haben die Professoren ihre Vorlesungen eingestellt und die Universität ist geschlossen worden.

Türkei. Der Gendarmerie von Kreta soll es gelungen sein, des Mörders des deutschen Gelehrten Dr. Reinsch,

habhaft zu werden. Es ist dies angeblich ein in Canea ansässiger Muselmann, Achmet Skania, der zu den berüchtigsten Schmugglern der Insel zählt.

Amerika. Der vom Senate angenommene Gesetzentwurf betreffend die freie Münzprägung ist einfach die ursprüngliche Finanzvorlage mit der von dem Senate gebilligten Abänderung eines Senators, welche festsetzt, daß die Münzeinheit in den Vereinigten Staaten ein Dollar sei von 412½ Gran Silber von gesetzlichem Feingehalte oder 2[illegible] Gran Gold von gesetzlichem Feingehalte.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. Januar 1891.

— Man fängt schon allgemein an, das Frühjahr zu fürchten, denn es kann leicht das Unglücksjahr 1880 noch übertreffen. Die ungeheuren Schneemassen, welche hier und auch in Polen das Land bedecken, werden beim Aufthauen der Weichsel zweifellos riesige Wasserfluthen zuführen. Dazu kommt, daß das Eis der Weichsel von beträchtlicher Stärke ist; Messungen bei Schulitz haben ergeben, daß es an manchen Stellen bis auf den Grund verpackt liegt, auf der Nogat sind Eisstärken von 2 bis 3 Fuß gemessen worden, und auch hier liegt unter dem Kerneis eine Menge Packeis, in dem flachen Ausflusse des Stromes ist die Eisdecke mehr als einen Meter stark; in der Elbinger Niederung werden daher schon ernstliche Besorgnisse vor einem plötzlichen Eisgange laut, der, da das dicke Eis des Haffes einen glatten Ausfluß des Eises aus den Mündungen verhindern würde, wieder sehr verhängnißvoll werden könnte. Die Deichämter treffen daher jetzt schon alle Vorbereitungen, um gegen die Gefahr gerüstet zu sein. — Die Eisbrecherdampfer sind auf der unteren Weichsel fast bis Dirschau vorgerückt, ihre Arbeit ist nach wie vor in Folge der Schlammeismassen sehr schwierig.

— Die Verkehrsstörungen in Folge der Schneeverwehungen sind immer noch nicht gehoben; unterbrochen ist der Verkehr auf den Bahnstrecken Hohenstein-Berent, Königsberg-Labiau und Mehlsack-Perwilten, auf der Strecke Götkendorf-Mehlsack ist der Verkehr wiederhergestellt. Hoffentlich ist die böse Zeit nun zu Ende, denn der Schneefall hat aufgehört; gestern wurde der Himmel wieder sternklar, der Thermometer sank auf 8 Grad unter Null, und heute lachte ein sonnenheller Wintertag über das schneebedeckte Land hernieder.

— Das XVII. Preußische Provinzial-Sängerfest ist nun endgiltig auf die Tage vom 5. bis 7. Juli in Memel festgesetzt. An der Spitze des Festausschusses steht Herr Kaufmann Louis Becker in Memel. An diesen sind die Anmeldungen zur Theilnahme, sowie etwaige Wünsche, betreffend das Quartier und der Festbeitrag von 4 Mk. pro Sänger einzusenden. Die Versendung der Noten für die Gesänge wird noch im laufenden Monat stattfinden.

— Zur Vorfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. findet am 26. d. Mts. Abends 8½ Uhr ein großer Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der Garnison statt; derselbe nimmt seinen Weg von der Artillerie-Kaserne durch die Marienwerderstraße, über den Markt, die Herrenstraße, den Getreidemarkt, und endet beim Schützenhause. Am Morgen des 27. Januar findet von den genannten Musikkorps große Reveille statt. Zum Festmahle wird sich die Bürgerschaft wie im vorigen Jahre theils im „Adler“, theils im „Löwen“ versammeln, da ein Saal für die große Zahl der an der Festfeier theilnehmenden Patrioten nicht ausreicht.

— Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westpreußen hat den Gutsadministrator Elfert zu Klein-Kunterstein zum Ersatzmann für den Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Klein-Kunterstein bestellt.

— Der Rittmeister Werner, Chef der 5. Schwadron des 12. Ulanen-Regiments, ist zum Gestütsdirektor in Celle in Hannover ernannt.

— Der Amtsgerichtsrath Dr. Rose ist von Gnesen nach Bromberg, der Amtsrichter Konrad von Schubin nach Gnesen, der Amtsrichter Matthäi von Krotoschin als Landrichter nach Gnesen versetzt worden.

— Der Rechtskandidat Ruhm aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

— [Von der Ostbahn.] Der Stationsdirektor Herrmann in Dt. Eylau ist zum Stationsassistenten ernannt und der Stationsvorsteher Herder in Schulitz nach Nakel versetzt.

— Der Präbendar Lenz in Bromberg ist auf die katholische Pfarre Schönlanke präsentirt worden.

— Herr Udo Busse in Posen hat auf eine selbstdichtendes Kugelgelenk für Rohrleitungen ein Reichspatent angemeldet.

— [Jagdergebnisse.] Bei der am 10. Januar zc. in Dom. Ludwigsdorf bei Freystadt abgehaltenen Treibjagd wurden 79 Hasen von 15 Schützen zur Strecke gebracht. Der tiefe Schnee hinderte die volle Ausübung der Jagd.

Thorn, 15. Januar. (Th. Pr.) Die Bevölkerung des Kreises Thorn beläuft sich nach der letzten Volkszählung auf 86 941 Seelen gegen 89 125 im Jahre 1885. Es wäre demnach eine Verminderung um 2184 Seelen eingetreten. Diese Verminderung ist jedoch nur scheinbar, da am 1. Oktober 1887, also zwischen den beiden letzten Volkszählungen, ein erheblicher Theil des Kreises mit reichbevölkerten Ortschaften wie Schönsee, Neu-Schönsee, Mlewo, Rynsk, Elgiszewo zc. zur Bildung des Kreises Briesen abgetreten wurde. In Wirklichkeit ist eine Vermehrung der Kreisbevölkerung eingetreten. Den Löwenantheil an derselben beanspruchen die Städte und Mocker, dessen Wachsthum nur im Zusammenhange mit Thorn denkbar ist. Thorn wuchs um 2986 Seelen, darunter allerdings 1588 Mann Militär, Mocker um 3264 Seelen, Kulmsee um 1329 Seelen. Bei einer großen Anzahl Dorfgemeinden ist die Einwohnerzahl zurückgegangen, eine Thatsache, die mit den allerwärts gemachten Erfahrungen übereinstimmt.

Der Gendarm Herr Kuhlmann in Kulmsee beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Kameraden des Thorner Kreises haben dem Jubilar durch eine Deputation eine goldene Uhrkette und eine Glückwunschadresse überreichen lassen.

* **Aus Strasburg,** 15. Januar, wird uns geschrieben: Der diesmalige strenge schneereiche Winter läßt auch dem Meister Isegrimm jenseits der Grenze keine Ruhe, er lenkt seine Schritte wieder nach unserer Gegend, zumal die Passage über die gefrorene Drewenz ihm keine Schwierigkeiten bereitet. Als ich heute in Begleitung mehrerer Andern den unweit belegenen Ort Newjiersch passirte, hatten wir den ungewöhnlichen Anblick zweier prächtiger Exemplare von Wölfen, die sich auch durch unsere Nähe keineswegs eingeschüchtert zeigten, sich vielmehr lüstern nach Beute umschauten. Ebenso ist gestern im Karbowoer Walde eins dieser Raubthiere gesehen worden.

E **Aus dem Kreise Löbau,** 15. Januar. Seit länger als 10 Tagen haben wir täglich starken Schneefall und infolge des fast ununterbrochen herrschenden heftigen Sturmes großes Schneetreiben. Der Verkehr ist fast ganz unterbrochen, der Schnee liegt in den Wegen und auf den Feldern durchweg 3 bis 4 Fuß hoch, den Fußgängern ist das Reisen ganz unmöglich, und mit Schlittenfuhrwerken kommt man auch nur mit größter Anstregung von Mensch und Thier vorwärts. Das Wegschaufeln des Schnees erweist sich als gänzlich nutzlos, denn nach kurzer Zeit sind die aufgeräumten Wege wieder zugeweht. Die armen Vögel und das übrige Wild leiden große Noth, Vögel und Hasen drängen sich furchtlos in die nächste Nähe der Menschen- und Thierwohnungen, um die verstreuten Futtertheile und andere Nahrungsstoffe aufzulesen. Von den kleineren Vögeln sind schon viele todt aufgefunden worden.

Marienwerder, 14. Januar. (N. W. M.) Die Symphonie-Konzerte der Rolte'schen Kapelle aus Graudenz haben sich seit längerer Zeit einen festen Platz in dem musikalischen Leben unserer Stadt erobert. Das gestrige Konzert brachte als Hauptwerk die Symphonie Nr. 1 (C-dur) von Beethoven in saubester Ausführung, ferner eine wirkungsvoll vorgetragene Violin-Phantasie über das Lied „Lob der Thränen“ von David. Der talentvolle Solist verrieth eine höchst beachtenswerthe musikalische Ausdruckskraft. Im letzten Theile elektrisirte besonders die „Serenata“ von Moszkowski, die auf stürmisches Verlangen nochmals gespielt werden mußte.

Die Behandlung mit Koch'scher Lymphe ist in unserem Diakonissenhause mit Erfolg fortgesetzt worden. In mehreren Fällen ist eine bedeutende Besserung in dem Befinden der Patienten eingetreten; in zwei Fällen konnte bereits vorläufige Entlassung der Kranken erfolgen. Der Andrang zum Diakonissenhause ist ein so bedeutender, daß die Anstalt sich entschlossen hat, zum Frühjahr mit einem Erweiterungsbau vorzugehen.

6 **Schwetz,** 15. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihren Betrieb geschlossen, da infolge der Schneeverwehungen die Zufuhr der Rüben in den letzten 8 Tagen eine nur sehr geringe war. Die Fabrik hat seit dem 23. September 800000 Zentner Rüben verarbeitet. — Das amtliche Ergebniß der letzten Volkszählung in unserer Stadt ist folgendes: 421 Wohnhäuser, 2 bewohnte Buden und 32 bewohnte Kähne, 1339 Haushaltungen und 5 Anstalten, 6467 hier wohnhafte Personen. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 6348.

× **Pelplin,** 14. Januar. In der vergangenen Nacht tobte hier ein Schneesturm, welcher die Landstraßen wieder gänzlich verwehte. Nicht wenig leiden dadurch die Rübentransporte nach der hiesigen Zuckerfabrik, welche oft unterwegs liegen bleiben.

Dirschau, 15. Januar. Gestern starb nach langem schweren Leiden in Danzig Herr Gutsbesitzer Neumann aus Stüblau im Alter von 64 Jahren. Seit dem Bestehen des Kreises Dirschau als Mitglied des Kreisausschußes thätig, und lange Jahre dem Kreistage des früheren Landkreises Danzig angehörig, hat der Verstorbene in uneigennützigster Weise seine Kräfte in den Dienst der Selbstverwaltung gestellt.

Berent, 15. Januar. (A. Z.) In ergötzlicher Weise kam kürzlich in einer Dorfschule unseres Kreises ein Schwindler an den Unrechten. Als der Lehrer grade beschäftigt war, den Kinder klar zu machen, in welcher Weise sie einst die Prozente ihrer Kapitalien zu berechnen hätten, erschien ein anständig gekleideter Mann und sprach Folgendes: „Sie verzeihen, Herr Lehrer, daß ich störe. Ich bin der Hofbesitzer Friedrich Schulz aus Kelpin bei Karthaus. Sie werden wohl schon von der Feuersbrunst, die Kelpin vor 14 Tagen heimgesucht hat, in den Zeitungen gelesen haben. Mir sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude, die sehr niedrig versichert waren, nebst Einschnitt und sämmtlichem Vieh verbrannt. Das ganze Dorf ist fast abgebrannt. Darum wollte ich Ihre Mildthätigkeit in Anspruch nehmen und Sie bitten, auch eine kleine Gabe zur Linderung meiner Noth beisteuern zu wollen.“ Lehrer: „Haben Sie polizeiliche Bescheinigung über das stattgefundene Brandunglück?“ Der Fremde: „Nein, der Herr Landrath in Karthaus wollte mir keine geben; er meinte, dadurch käme sein Kreis in schlechten Ruf.“ L.: „Wie lange wohnen Sie schon in Kelpin?“ Fr.: „1½ Jahr.“ L.: „Wie weit ist Kelpin von Karthaus entfernt?“ Fr.: „Gute 1½ Meilen.“ L.: „Ist Kelpin ein großes Dorf? Hat es eine Kirche?“ Fr.: „Nein, das Dorf ist nur klein und hat keine Kirche.“ L.: „Hat das Dorf eine Schule?“ Fr.: „Ja, eine evangelische.“ L.: „Wie heißt der Lehrer?“ Fr.: „Der Lehrer heißt Müller.“ L.: „So, nun werde ich Ihnen Kelpin beschreiben. Kelpin liegt ¾ Meilen von Karthaus entfernt und ist ein großes Dorf mit einer katholischen Kirche. Das Dorf hat eine katholische Schule und der Lehrer ist ein guter Freund von mir und heißt nicht Müller, sondern Proch; Sie sehen also, daß ich in Kelpin besser Bescheid weiß, wie Sie, der Sie 1½ Jahre dort wohnen und nun abgebrannt sein wollen.“ Sprachlos vor Schreck verließ der Fremde eiligst das Schulhaus.

Neustadt, 15 Januar. Obgleich die Viehpreise hier bedeutend heruntergegangen sind, stehen die Fleischpreise noch immer auf der alten Höhe. Es haben deshalb einige Beamte beschlossen, lebendes Vieh zusammen nach Gewicht zu kaufen und zu schlachten.

ss **Plehnendorf,** 15. Januar. Seit heute früh wüthet hier wieder ein Schneesturm aus nördlicher Richtung, so daß der Verkehr fast gänzlich ins Stocken gerathen ist. So viel Schnee ist in unsere Gegend seit Menschengedenken nicht gefallen. — Am 20. d. Mts. findet hier ein Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins des Kreises Danziger Niederung statt.

Elbing, 14. Januar. (E. Z.) Einer großen Gefahr sind vorgestern die Reisenden in dem Personenzuge Nr. 81 glücklich entgangen. Zwischen den Stationen Hardenberg und Czerwinsk erfolgte an einem Wagen ein Radreifenbruch; da der Zug sich in voller Fahrt befand, setzten zwei Personenwagen aus und wurden bei der Weiterfahrt derart umhergeschleudert, daß sie vollständig zertrümmert wurden. Glücklicherweise waren gerade diese beiden Wagen unbesetzt, und so hat der Unfall weiter keine gefährlichen Folgen gehabt.

Elbing, 15. Januar. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der ungarische Drahtbinder Stephan Lewrczik wegen Raubes zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. L. und sein Genosse, der ungarische Drahtbinder Dracher (welcher nach seiner Verhaftung entsprungen und nach Ungarn entflohen ist), trafen im Juli vor. Js. zwei andere Drahtbinder, geriethen mit diesen in Streit und benutzten die Gelegenheit, ihnen nach schweren Mißhandlungen ihre Habseligkeiten, 190 Mk. Geld, einen Schuldschein über 420 Mk., ein Messer u. s. w. zu rauben. Sie wurden aber bald ergriffen, und die Beraubten erhielten bis auf 85 Mark ihr Eigenthum zurück.

!! **Braunsberg,** 15. Januar. Dem hier errichteten Innungsausschuß sind von den 16 hier bestehenden Innungen bisher nur acht beigetreten. — Der hiesigen Schützengilde sind von einem Mitgliede 300 Mk. zu einer Stiftung überwiesen worden, aus deren Zinsen den besten Schützen Prämien gewährt werden sollen.

Soldau, 15. Januar. In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde Herr Amtsrichter Reichenbach zum Vorsitzenden gewählt. — Auf den Antrag eines hiesigen Kaufmanns H. wurde am Montag der Kaufmann A. aus Mlawa bei der Durchreise auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet, weil derselbe sich weigerte, an H. eine Schuld von 1060 Mk. zu bezahlen. Erst nach Hinterlegung einer genügenden Sicherheit wurde A. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Neidenburg, 15. Januar. Der gefährliche Spitzbube Nilotzki, der wegen mehrerer Diebstähle an Fuhrwerken hier in Untersuchungshaft gesessen und bereits früher wegen Diebstahls eine elfjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, ist von der hiesigen Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* **[illegible],** 14. Januar. In dem Dorfe Tängen ist ein merkwürdiger Unglücksfall vorgekommen. Einem beim Dreschen mit dem Aufschneiden der Strohbunde beschäftigten Dienstmädchen fiel das Messer in die Maschine, das Messer wurde aber sofort heraus geschleudert und flog dem einen Arbeiter in den Unterleib, so daß ihm der ganze Leib aufgeschlitzt wur[de]. Da die hiesigen Aerzte keine Hilfe wußten, wurde er in di[e] [Kl]inik nach Königsberg gebracht, wo er seinen Schmerzen bereits [er]legen sein soll.

§ **Schippenbeil,** 14. Januar. In der gestrigen Sta[dt]verordneten-Versammlung wurde u. a. beschlossen, e[inen] Hydrophor oder eine Feuerspritze zum Preise von [illegible] Mark anzuschaffen, falls die ostpreußische Feuersocietät die [im] neuen Statut derselben vorgesehenen 30 Prozent der Anschaffu[ngs]summe bewilligt. — Wie die Fleischerinnung, hat auch die St[adt]verordneten-Versammlung den Bau eines öffentlichen Schla[cht]hauses abgelehnt, und zwar mit Rücksicht auf die kom[mu]nalen Kassenverhältnisse. — Der tiefe Schnee ist für das W[ild] verhängnißvoll, obgleich derselbe lose liegt und ohne harte Kr[uste] ist. Die hiesigen Jagdfreunde lassen sich darum die Fütter[ung] des Wildes angelegen sein. Viele Zentner Klee sind nach [den] Fütterungsstellen gebracht. Es ist hierbei aber mit Vorsicht [zu] handeln. Auf einem benachbarten Gute wurde das Wild [mit] vorzüglichem Klee gefüttert; als aber der Förster die Fütterun[gs]stellen besichtigte, fand er mehrere todte Thiere, und er erkl[ärt] diese Thatsache so! Das Wild hat lange Zeit des guten Fut[ters] entbehrt und nun auf einmal zu viel genossen, sodaß auf [der] Stelle der Todt eingetreten ist. Es wurde von dem T[illegible] schlechteres Heu zur Fütterung verwendet.

♈ **Königsberg,** 14. Januar. Aus den hochherzigen [Zu]wendungen des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Sim[illegible] hat der Magistrat seiner Zeit einen Betrag von 300 000 M[ark] zur Errichtung eines Stifts für Bedürftige bestimmt, und [zwar] sollen Wohnung oder Unterstützungen in baarem Geld be[i] Wohnung und Geld gewährt werden. Herr Bürgermeister H[off]mann hat nun eine Denkschrift abgefaßt, in der die Grundla[gen] für die Zukunft der Stiftung gegeben sind. Es sollen drei Fün[ftel] des Kapitals, also 180 000 Mk., zum Bau und zur Unterhalt[ung] und Beaufsichtigung von drei Stiftshäusern verwendet werd[en], 60 000 Mark sollen zu Beihilfen zur Miethe, die letzte[n] 60 000 Mark zu Beihilfen an Naturalien oder in baar an Sti[fts]insassen verwendet werden. Die Angelegenheit ist nun soweit [ge]diehen, daß der Bau aller drei Stiftshäuser schon im nächs[ten] Jahr in Angriff genommen werden kann.

♈ **Königsberg,** 16. Januar. Die kirchlichen Zustän[de] in unserer Stadt sind recht mißlich, denn nicht weniger als [illegible] Gotteshäuser, dasjenige der Haberberger-, der Altstädtischen [und] der Domgemeinde sind räumlich nicht ausreichend. Die Hab[er]berger Gemeinde hat sich bereits zum Bau eines zweiten Gott[es]hauses auf dem Viehmarkt entschlossen, und die anderen bei[den] Gemeinden dürften diesem Beispiel wohl folgen, da ein Aus[bau] ihren Kirchen bei der stets zunehmenden Seelenzahl der Paroch[ie] nur für einige Jahre genügen würde. — Die Kurpfuscher[ei] hat in unserer Provinz auf dem Lande besonders in den litau[i]schen Kreisen mit jedem Jahre mehr um sich gegriffen, so daß [sie] gegenwärtig einen Umfang angenommen hat, dem mit al[ler] Energie entgegen getreten werden muß. Die Behörde be[ab]sichtigt nun, das Land soviel als möglich mit Gemeind[e]diakonissen zu versehen, die im hiesigen Krankenhause [der] Barmherzigkeit ausgebildet werden. Für jede Gemeinde soll ei[ne] Diakonissin bestimmt werden, welche möglichst an Stelle [des] Arztes die erste Hilfe zu bringen im Stande ist. Im Laufe d.[J.] soll diese Angelegenheit thunlichst mit den Gemeinden gereg[elt] werden, und es wird demnächst mit der umfangreichen Ausbildu[ng] von Diakonissen begonnen werden.

Die hiesige Kreditgesellschaft hat beschlossen, eine Pe[]tition an das Abgeordnetenhaus und das Herrenhau[s] abzusenden, in der eine Abänderung der Bestimmungen des Ge[setz]entwurfs über die Erwerbs- und Einkommensteuer, welche [die] Kreditgenossenschaften als einkommensteuerpflichtig zur Gewer[be]steuer verpflichten sollen, gebeten wird.

Ein in hohem Greisenalter stehender Verbrecher ersch[ien] gestern vor den Geschworenen. Der 78 Jahre alte Arbei[ter] Johann Friedrich Schulz, welcher bisher noch völlig unbescholt[en] war, wohnte lange Zeit in dem Armenhause zu Quednau, g[ing] dann nach außerhalb auf Arbeit, kam aber wieder nach Quedn[au] zurück; um nicht wieder in dem ihm verhaßten Armenhause unt[er]gebracht zu werden, steckte er einen mit dem Hause in Verbindu[ng] stehenden Stall einfach an, wodurch auch das Haus in Flamm[en] gerieth. Die in dem Hause wohnenden armen Familien drang[en], der Gefahr nicht achtend, wiederholt in das brennende Gebäu[de], um ihre geringen Habseligkeiten zu retten, da plötzlich stürzte d[as] Dach zusammen und begrub sechs Personen unter sich, die zu[m] Theil schwere Brandwunden erlitten, von denen sie noch he[ute] nicht geheilt sind; die Wittwe Worseck ist sogar an den Bran[d]wunden im Krankenhause gestorben. Der greise Verbrecher wu[rde] zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

el **Pillau,** 15. Januar. Nachdem es bis zum Dienstag Abe[nd] gelungen war, unsere Zufuhrwege einigermaßen von den Schne[e]massen zu befreien, trat um Mitternacht desselben Tages [ein] starkes Schneewehen ein, durch welches unsere Verkehrsstraß[en] wieder unpassirbar wurden. Auch die Eisenbahnstrecke nach Königs[]berg hatte dieses Mal von den Schneemassen erheblich zu leide[n]. Heute ist auf unserer Bahnstrecke wieder der regelmäßige Persone[n-] und Güterverkehr aufgenommen worden, doch schneit es jetzt sch[on] wieder tüchtig, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach morgen wied[er] neue Schneeverwehungen zu melden sein werden.

Aus Ostpreußen, 15. Januar. Der Landwirthschaftli[che] Kreisverein Lötzen hat den Antrag auf Absendung einer Petiti[on] an den Reichskanzler, in welcher die Beibehaltung der lan[d]wirthschaftlichen Zölle in ihrer jetzigen Höhe erbeten wi[rd], abgelehnt. Anstatt dessen gelangte folgende Erklärung z[ur] Annahme: „Es liegt im Interesse der deutschen Landwirthschaft, [die] jetzigen landwirthschaftlichen Zölle beizubehalten, so lange die I[n]dustriezölle in ihrer jetzigen Höhe bestehen, auch keinem Sta[nde] allein eine Ermäßigung derselben einseitig zuzustehen.“

Eine Gärtnerfrau zu Doblendken bei Pillkallen wäre kürzl[ich] beinahe das Opfer des Aberglaubens geworden. Man bild[et] sich nämlich vielfach ein, daß die Kolik ein lebendes Wesen [sei], das seinen Sitz im Magen und in den Gedärmen habe und vo[n] da aus den Menschen auf's ärgste plage. Bei einem dreimalig[en] Rückfall der Krankheit entweicht das Wesen durch den Hals, fal[ls] das nicht rechtzeitig verhindert wird, so ist die Person dem To[de] verfallen. In dem oben erwähnten Falle nun suchte man da[s] Entweichen des die Krankheit verursachenden Wesens dadurch z[u] verhüten, daß man der Frau mit einem Tuche ungewöhnlich fe[st] den Hals umband, wodurch ein Erstickungsanfall herbeig[e]führt wurde. Nur mit Mühe gelang es, die Frau wieder in[s] Leben zurückzurufen.

♀ **Bromberg,** 15. Januar. In der heutigen Stadtver[]ordnetensitzung trug der Vorsitzende, Herr Kaufmann Kolwi[tz], den Jahresbericht vor. Demnach hat die Versammlung im vorig[en] Jahre 42 Sitzungen abgehalten, in denen 322 Vorlagen zur Be[]rathung kamen. Der Besuch war ein reger, es fehlten im Durch[]schnitt nur 4 bis 5 Mitglieder. Nach dem Berichte wurde zu[m] Vorsitzenden Kaufmann Kolwitz, zum Stellvertreter Justizrat[h] Kempner, zum Schriftführer Generalagent Schoenberg und zu[m] Stellvertreter Kaufmann Zawadzki wiedergewählt.

In der gestrigen Sitzung des Komitees für das Kaise[r-]Wilhelm-Denkmal wurde als Ort für die Aufstellung de[s] Denkmals der Weltzienplatz gewählt. Das Denkmal, ei[n] Reiterstandbild, soll aus Bronze gegossen werden, der Sock[el] aus polirtem Granit bestehen, der Preis ohne Fundamentiru[ng] sich auf etwa 80000 Mark belaufen, wozu allerdings vorläuf[ig] nur 66000 Mark vorhanden sind.

ff **Wreschen,** 15. Januar. Vor einigen Tagen ist de[r] Mörder Lukschew, welcher mit noch zwei anderen Genossen de[n] russischen Grenzwachtmeister in Piotrowice ermordet und beraub[t] hat, aus Gnesen gefesselt hier durchgebracht und an die russisch[e] Behörde ausgeliefert worden. Die beiden anderen Mörder, Gor[illegible] und Sapschine, welche bis nach Hamburg gekommen waren, sin[d] ebenfalls verhaftet und der russischen Behörde übergeben worden.

(Posen, 15. Januar. In ein geheimnißvolles Dunkel ehüllt ist hier das Verschwinden des Posteleven Kempiak. Derselbe, ein durchauspflichttreuer Beamter, verbrachte den Abend des 7. Januar mit mehreren Bekannten in einem hiesigen Lokale und trat in bester Stimmung in vorgerückter Abendstunde den Heimgang an, wobei er von seinem Stubengenossen und einem zweiten in der Nähe wohnenden Kollegen ein Stück Wegs begleitet wurde. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Ueber den Verbleib des K., der an jenem Abende eine größere Geldsumme und eine Taschenuhr besessen haben soll, ist bis heute, trotz eifrigster Nachforschung, nicht das geringste ermittelt worden. Die öffentliche Meinung neigt zu der Annahme, daß K. durch ein Verbrechen beseitigt worden sei. Er war der einzige Sohn eines Lehrers in der Gegend von Rawitsch.

Aus der Provinz Posen, 15. Januar. Auf dem Gute Olszyna bei Schildberg ist schon vor Jahren ein Braunkohlenlager entdeckt worden, die Ausbeutung unterblieb aber. Nun soll in diesem Frühjahr ein Kohlenbergwerk angelegt werden.

Da die Wasserbauinspektionen zu Posen, Bromberg und Landsberg a. d. W. die Geschäfte nicht mehr bewältigen können, so sollen zwei neue Wasserinspektionen in Birnbaum und Czarnikau errichtet werden.

Das Subrektor a. D. Zuchhold'sche Ehepaar in Nakel feierte dieser Tage das Fest seiner diamantenen Hochzeit in voller Gesundheit und geistiger Frische. Der Mann ist 86, die Frau 79 Jahre alt.

Auf dem Dominium Gonitzki bei Wreschen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ein recht bescheidener Bittsteller ist ein Tischlergeselle von hier, welcher heute Morgen der Polizeidirektion zum Zwecke der Vernehmung zugeführt wurde. Dieser kräftige gesunde Jüngling hatte den Herrn Oberpräsidenten in einer längeren Bittschrift um eine Unterstützung gebeten, widrigenfalls er sich genötsigt sähe, seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Bittsteller giebt an, daß die äußerste Noth ihn zu diesem Bittgesuch veranlaßt habe.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.

Während die Ausstellung der Pferde und des Rindviehs auf der Provinzial-Ausstellung zu Elbing den Zweck hat, ein möglichst vollständiges Bild von den Resultaten der züchterischen Bestrebungen innerhalb unserer Provinz zu geben, ist die Beschickung der Abtheilungen für Schafe und Schweine auch solchen Züchtern gestattet, die der Provinz Westpreußen nicht angehören. Für beide Abtheilungen sind als Preise in Aussicht genommen: je 1 silberne, 2 bronzene Staats-, 1 silberne und 2 bronzene Vereinsmedaillen, endlich eine Anzahl Ehrendiplome. Was zuerst die Schafausstellung anbetrifft, so hat man, den jetzt allgemein herrschenden Zuchtrichtungen gemäß, 3 Klassen gebildet, nämlich 1) Tuchwollschafe, 2) Kammwollschafe (deutsche, französische und Kreuzungen), 3) Fleischschafe. Die letzteren sollen wieder in folgende Gruppen getheilt werden: 1) englische Fleischschafe (a. kurzwollige, b. langwollige), 2) deutsche Fleischschafe und 3) Kreuzungen. — Die westpreußische Schweinezucht ist durch die Einführung englischen Blutes, beziehungsweise durch Benutzung edler, mit Hilfe englischen Blutes gezüchteter Thiere aus gut bekannten Zuchten Norddeutschlands wesentlich verbessert worden und es steht zu hoffen, daß aus unseren westpreußischen Wirthschaften manches werthvolle Stück zur Ausstellung gelangen wird. Doch soll auch der Landschlag nicht ausgeschlossen bleiben, und so sehen wir denn von dem Ausstellungskomitee zwei Klassen gebildet: 1) Landschlag und 2) englische Abstammung. In beiden Klassen sollen Ferkel unter 6 Monate alt, Schweine von 6 bis 12 Monaten und endlich solche über 12 Monate alt zur Prämiirung gelangen. Dadurch aber, daß wie oben bemerkt, auch nicht der Provinz angehörige Züchter die Ausstellung beschicken dürfen, steht zu hoffen, daß wir Repräsentanten werthvoller Stammherden der Nachbarprovinzen zu sehen bekommen werden, wodurch die Ausstellung (sowohl der Schafe als der Schweine) zu einer ganz besonders interessanten und lehrreichen sich gestalten wird.

Der Prozeß Vogel in Lauban,

welcher in dieser Woche verhandelt wurde, zeigt so recht, mit welcher Sorglosigkeit in manchen Städten oft öffentliche Aemter besetzt werden und die Kontrole besonders über Kassenbeamte ausgeübt wird.

Auf der Anklagebank des Görlitzer Schwurgerichts erschien der frühere städtische Steuerheber der Nachbarstadt Lauban, Joh. Ambrosius Vogel, angeklagt der wiederholten Unterschlagung von Geldern in amtlicher Eigenschaft, verbunden mit unrichtiger Buchführung, sowie der Untreue, begangen gegen die Krankenkasse Laubans.

Der 41 Jahre alte Angeklagte ist vom Ober-Tribunal in Berlin schon wegen wiederholter Urkundenfälschung im Amte — er war damals Kanzleibeamter in Charlottenburg — zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, verübt durch Fälschung von Kanzleizetteln zu dem Zwecke, dadurch mehr zu verdienen, als er wirklich verdient hatte. Es schien sich damals um einen etwas streitigen Rechtsfall gehandelt zu haben, denn die Strafe Vogels wurde im Wege der Gnade in 3 Monate Gefängniß umgewandelt. In Lauban bezog er ein Gehalt von 2200 Mk., das sich aus 1500 Mark städtisches Einkommen, 600 Mk. für die Kassirergeschäfte der Krankenkasse und 100 Mark Gehalt aus der Kirchkasse zusammensetzt. Befragt, was den Angeklagten trotz dieser günstigen Gehaltsverhältnisse zu den Unterschlagungen getrieben habe, erklärte er, daß er, anfänglich um einen kleinen Schuldbetrag zu tilgen, in der Lotterie gespielt und als er dort fortwährend verlor, fremde Gelder angegriffen habe. In Lauban selbst theilt man die Ansicht, daß es kaum möglich gewesen, Gelder in der Höhe von fast 22 000 Mark — so groß war die unterschlagene Gesammtsumme — einfach in der Lotterie zu verspielen; Vogel habe auch über seine Verhältnisse gelebt (wie z. B. der „Marienwerderer Vogel".)

Vogel hat seit dem 22. September 1880 — die vor dieser Zeit liegenden Unterschlagungen sind verjährt — durch nicht weniger als 378 einzelne Handlungen, zumeist in sehr kurzen Zwischenräumen, bis zu seiner Flucht im September vorigen Jahres Unterschlagungen in Höhe von 15732 Mk. 85 Pfg. bei der städtischen Kasse begangen. Der Angeklagte, welcher 1879 als Steuererheber angestellt ist, gestand in der Verhandlung die sämmtlichen Unterschlagungen offen zu, — mit einer Offenheit, als ob er dadurch imponieren wollte. Ueberhaupt war die Art, mit welcher Vogel seine Thaten darstellte, eine solche, als ob er zeigen wollte, wie unendlich leicht es ihm gewesen sei, eine Verwaltung, wie die Laubaner, hinters Licht zu führen. Er hatte 3 Bücher zu führen, das Einnahme-Journal, Ausgabe-Journal und das Ablieferungs-Journal. Wenn er die täglich von den Steuerzahlern eingehenden Gelder an die Stadthauptkasse ablieferte, so geschah das lediglich mit dem Ablieferungs-Journal, in dessen Kolonne der betreffende Kassenbeamte einfach durch seine Unterschrift bescheinigte, daß die darin von Vogel vermerkte Tages-Einnahme auch richtig abgeführt worden ist. Wenn der Herr Steuererheber nun einen Theil der Tagesgelder zurückbehalten und in seine Tasche gesteckt hatte, so konnte das der Kassenbeamte natürlich aus dem dementsprechend gefälschten Journal nicht erkennen, lediglich durch eine Kontrole des Einnahme-Journals mit dem Ablieferungs-Journal würde dies möglich gewesen; dadurch wäre das Treiben Vogels sofort ans Tageslicht gekommen. Aber Vogel wußte, daß das nie passirte, — hatte man doch volles Vertrauen in seine Redlichkeit und noch mehr in die Promptheit seiner Buchführung gesetzt, daß der Bürgermeister sogar Veranlassung nahm, ihn dieserhalb zu beloben! Allerdings fanden allmonatlich die üblichen Revisionen und alljährlich eine außerordentliche Kontrole statt, aber man kam nie auf die Idee, das Ablieferungsjournal hierbei einzusehen. Die kontrollirenden Herren nahmen das Einnahme-, Herr Vogel das Ausgabe-Journal und so wurden lediglich diese beiden Bücher mit einander verglichen, was — wie der Herr Staatsanwalt sehr zutreffend bemerkte — natürlich keinen anderen Sinn haben konnte, als festzustellen, ob Vogel im Stande war, aus dem einen Buch in das andere richtig abzuschreiben! So war es dem Angeklagten möglich geworden, im Laufe der Jahre eine so bedeutende Summe zu veruntreuen. Denn auch auf den Fall einer möglichen Entdeckung beim Etats-Abschluß war er vorbereitet, indem er mit vorläufig zurückbehaltenen Geldern die alten Mankos deckte, ein Loch aufmachte und das andere zustopfte.

Der andere Theil der Unterschlagungen Vogels bezieht sich auf die Krankenkasse, deren Kassirer er war. Ihm lag das Amt ob, die Einnahmen und Ausgaben der Kasse zu bestreiten und die Ueberschüsse auf der Sparkasse zinsbar anzulegen. Hier war es dem Angeklagten möglich, die Kontroleure dieser Kasse derart zu täuschen, daß er im Laufe der Jahre 1887, 1888 und 1889 — er giebt selbst 14 einzelne Unterschlagungsfälle an — 7009 Mark, das gesammte Vermögen der Krankenkasse bis auf's Letzte plündern konnte. Allerdings hatten die Revisoren ihrem Kassirer sein Thun leicht genug gemacht, und sehr ergötzlich war die Art, mit welcher Vogel den Hergang bei jenen Kassen-Revisionen schildert. „Ich spreche jedem dieser Leute die Befähigung ab, eine Kasse zu revidiren; einer derselben kann nicht einmal einen Brief schreiben," erklärte er. Schier verblüffend war es, mit welcher Vertrauensseligkeit, nach Darstellungen des Angeklagten, die Revisoren über ihr Amt hinweggegangen waren. „Keiner von ihnen war im Stande, ein Revisionsprotokoll anzufertigen", erklärte Vogel, „ich hätte es selbst machen müssen, und daß ich darin nicht die wahre Höhe der das Kassenvermögen enthaltenden Sparkassenbücher angegeben hätte, ist sehr natürlich." — Die darüber vernommenen Zeugen, u. a. der Vorsitzende der Krankenkasse, ein Maler, mußten auch selbst zugeben, daß sie niemals das Gesammtvermögen, sondern höchstens nur den Nachweis der Ueberschüsse des betreffenden Revisionsjahres verlangt hätten.

Wer weiß, wie lange Vogel seine Unterschleife, hier wie auf städtischem Kassengebiete, noch fortgesetzt hätte, wäre nicht plötzlich etwas Unerwartetes eingetreten. Nach einer Verordnung der Regierung zu Liegnitz sollte das Vermögen der Krankenkasse nicht mehr bei der Sparkasse, sondern in Staatspapieren angelegt werden, und es stand eine außerordentliche Revision der Krankenkasse seitens des Magistrats unmittelbar bevor. Jetzt war Vogel, das sagte er sich selbst, verloren — aber durch einen Geniestreich der sein Talent in vollem Lichte zeigt, wußte er es einzurichten, daß selbst diese Revision verlief, ohne daß man Verdacht gegen ihn schöpfte. Er schickte an die Bank für Handel und Industrie in Berlin, bei welcher für 6000 Mark Werthpapiere für die Krankenkasse angekauft werden sollten, einen leeren Geldbrief mit der angegebenen Werthangabe, und präsentirte den Herren Revisoren die Postquittung zum Nachweise, daß er die 6000 Mark bereits nach Berlin geschickt. Und um noch einen weiteren Zeitvorsprung zu gewinnen, schrieb er an die genannte Berliner Bank, um einen sofortigen Ausdruck der Verwunderung über das Empfangen des leeren Briefes zu verhindern, daß lediglich durch ein Versehen seines Boten der Geldbrief leer fortgeschickt worden sei.

Er schrieb dann Briefe an den Stadtsekretär und an seine Frau, die er zu seinem Schwager nach Liebau geschickt, worin er Alles bekannte und sich selbst als „Lump" bezeichnete, floh nach Hirschberg, irrte planlos in dieser Gegend umher und ging dann nach Wien. Hier lebte er, bis ihm das Geld ausgegangen war. Etwa zwei Monate nach seiner Flucht stellte er sich freiwillig der Behörde mit der Angabe, daß er der steckbrieflich gesuchte Vogel sei. Er hätte sich am liebsten todtgeschossen, wenn er nicht Weib und Kind gehabt, stand in seinen hinterlassenen Briefen.

Das Zeugenverhör gestaltete sich bei dem vollen Geständniß des Angeklagten sehr einfach. Die Hauptzeugen, denen gegenüber der Vorsitzende bemerkte, daß die Möglichkeit einer Regreßpflicht ihrerseits ihre Aussage nicht beeinträchtigen dürfe, mußten das von Vogel über die Art seiner Unterschlagungen und die Revisionen Mitgetheilte bestätigen. Der Bürgermeister von Lauban, Herr Laschke, mußte zugeben, daß die Kontrole ohne Zuhilfenahme des Ablieferungs-Journals eigentlich so gut wie keine Kontrole gewesen sei; man habe eben Vogel nichts Schlechtes zugetraut. Von der Vorbestrafung Vogel's habe man nichts gewußt. — Daß die Rollen, welche besonders der Vorsitzende und die Kontroleure der Krankenkasse als Zeugen zu spielen hatten, keine besonders angenehmen waren, läßt sich schon im Hinblick auf die Komplimente deuten, die ihnen der Angeklagte gemacht hatte.

Die 392 Schuldfragen lauteten alle dahin, „ob der Angeklagte schuldig sei, zu Lauban als Beamter zu der angegebenen Zeit den angegebenen Geldbetrag — oft bis zu tausend Mark —, der ihm von Steuerpflichtigen gezahlt und welchen er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet und in Beziehung auf diese Unterschlagung das zur Kontrole der Einnahme an Steuern bestimmte Ablieferungs-Journal unrichtig geführt habe." Der Staatsanwalt beantragte, mildernde Umstände zu verneinen. Verwerflich in hohem Grade erscheine besonders das Thun des Angeklagten gegenüber der Krankenkasse, welche er, die Sparpfennige meist kleiner Leute, ausgeraubt habe bis auf's Letzte. Das Handeln des Angeklagten sei ein ehrloses und ihm gebühre die Strafe des Zuchthauses. Der Vertheidiger sprach für mildernde Umstände, weil man dem Angeklagten sein Thun gar so leicht gemacht. Die Geschworenen verneinten die Fragen nach mildernden Umständen und das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Verschiedenes.

— Drei von Hamburg seewärts bestimmte Dampfer mußten an diesem Donnerstag umkehren, weil sich das Eis gesetzt hat, was seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist.

— Aus verschiedenen Orten Deutschlands, z. B. aus Dresden, wird uns gemeldet, daß Donnerstag heftiges Schneetreiben stattgefunden hat und die fälligen Eisenbahnzüge mit bedeutenden Verspätungen eingetroffen sind.

— Eine heftige Erderschütterung fand am Donnerstag in Algier statt.

— [Eine Kiste an den Kaiser], gefüllt mit sozialdemokratischen Schriften, ist wie verlautet am Neujahrstage in Berlin angekommen, da sie aber nicht vorschriftsmäßig angemeldet war, ist sie an den Absendungsort Magdeburg zurückgegangen. Da ferner der Absender nicht angegeben war, so wurde dort die Kiste von der Polizei geöffnet.

— Vor der Strafkammer des Bremer Landgerichts begann Donnerstag Vormittag der Prozeß gegen Betters-Cohn. Der Buchhalter Betters hatte seinerzeit einer Bremer Handelsfirma 627 000 Mark unterschlagen und dieselben in Gemeinschaft mit seiner Geliebten Cohn durchgebracht, theils mit kostspieligen Vergnügungen, theils dadurch, daß die Cohn ihren Ehrgeiz darin setzte, in ihrem Putzwaarengeschäft Konkurrenz durch Schleuderpreise zu überflügeln.

— Ein großer Getreideelevator in Newyork ist mit bedeutenden Vorräthen abgebrannt, ebenso mehrere Waarenhäuser. Der Schaden beträgt eine Million Dollars.

— [Fürchterliche Scenen] trugen sich vor Kurzem auf dem von Genua nach Valparaiso (Südamerika) in See gegangenen, mit „verdingten" Landarbeitern überfüllten Auswandererschiffe „Casimir" zu. Die Schiffsnahrung war so ungenügend und wurde schließlich so gänzlich ungenießbar, daß sich die Unglücklichen, die doch gewiß einfach gewöhnt waren, beim Kapitän beschwerten. Statt den Auswanderern nun bessere Kost zu reichen, ließ der Kapitän vollständig verschimmeltes Kastanienbrot (als einzige Nahrung!) vertheilen, was den in der Masse der Passagiere längst glimmenden Funken der Unzufriedenheit zur lodernden Flamme anfachte. Dem Kapitän wurde das elende Zeug in's Gesicht geworfen, und die Rasenden hätten ihn zerrissen, wenn ihm nicht die Matrosen mit Revolvern und Flinten zu Hülfe geeilt wären. Gleichzeitig gab auch die übrige Schiffsmannschaft einen Spritzenstrahl kochend heißen Wassers auf die empörte Menge ab, eine große Anzahl von Männern, Weibern und Kindern gräßlich verbrühend. Mit großer Mühe wurden durch die Weiber der Auswanderer andere der Verzweifelten verhindert, im Schiffsraum Feuer anzulegen. Nach dreiundvierzigtägiger entsetzlicher Reise kam der „Casimir" in Valparaiso an, wo seine bedauernswerthen Opfer ohne Weiteres halb todt vor Entbehrung ausgeladen und an ihre Sklavenhalter versandt wurden.

— In einer mecklenburgischen Dorfschule prüft der Pastor die Jungen in der Religion. Er behandelt die enge Himmelspforte, und stellt dann die Frage: was der Mensch thun müsse, um durch sie eingehen zu können. Keiner weiß es zu sagen. Da hebt ein Flachskopf den Finger und, aufgerufen, giebt er die zuversichtliche Antwort: „Ich mach' mir dünn!"

Berlin, 16. Januar. Der Bundesrath beschloß in der gestrigen Sitzung, die Ernennung des Staatssekretärs Oehlschläger zum Präsidenten des Reichsgerichts dem Kaiser vorzuschlagen.

* Berlin, 16. Januar. Die Kommission nahm mit 20 gegen 7 Stimmen unverändert den § 1 des Zuckersteuergesetzes an.

* Berlin, 16. Januar. Professor Koch tritt demnächst eine auf mehrere Wochen berechnete Erholungsreise nach Aegypten an.

* Hamburg, 16. Januar. Gegenüber dem furchtbaren Eisgange sind die Eisbrecher zur Hilfeleistung ohnmächtig. Acht Dampfer sind bedroht, vom Eise zerschnitten zu werden. Zwei Dreimaster sind bereits zertrümmert.

Wegen des großen Arbeiternothstands ist die Stadt in 200 Speiseverteilungsdistrikte eingetheilt worden. Die großen Tabakfabriken eröffnen wegen des letzten Streikes in verschiedenen Inlandstädten Fabrikfilialen.

* Oppeln, 16. Januar. In den fiskalischen Gruben werden sämmtliche weibliche Arbeitskräfte durch Männer ersetzt werden.

Moskau, 16. Januar. Im Prozesse wegen großartiger Unterschleife in der ehemaligen Isaratow-Szimbirsker Landwirthschaftlichen Bank wurden vier Angeklagte zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, vier freigesprochen. Die Civilforderung der Geschädigten in Höhe von mehr als einer Million Rubel wurde anerkannt.

Konstantinopel, 16. Januar. Der Sultan schenkte den drei ältesten Söhnen des Kaisers Wilhelm drei kleine arabische Pferde.

Berlin, 16. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 237,00

Königsberger Coursber. vom 15. Januar. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.			Zins-Fuß.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	112,— bz.	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	93,50 G.
Ostpr. Zeitungs-Actien .	2	38,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	96,90 bz.
Insterb. Spinnerei-Actien	0	35,— G.	Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-kreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	99,— G.
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	100,50 G	Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	103,— G.
Genossens. Grundcreditbank für die Prov. Preußen	8	118,— G.	Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle . . .	4½	103,— B.
Pinnauer Mühlen-Actien	—	51,— B.	do. Pianauer . . .	4½	103,— G.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.	do. Engl.-Brunner Brau.	4	99,— G.
do. Ponarth-Actien	25	353,— G	do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Tilsit-Actien .	20	250,— G.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	240,— G.	do. do Ponarth . . .	4	103,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	88,25 bz.	do. Schönbusch, rückz. 102	4½	104,50 B.
do. do. do. Pr.-Act.	5	115,50 bz.	do. do. neue	5	103,50 B.
	Zins-Fuß				
Preußische Rentenbriefe .	4	102,25 G.	do. Wickbold, rückz. 105 .	4	99,75 B.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	102,25 G.	Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	102,75 G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—	do. do. do. Litt. D	4½	103,— G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	94,— G.	Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	94,50 G			
Königsb. Stadtobligationen	3½	—,—			
Neue, do do.	3½	94,— G.	Russische Noten in Rubeln		238,30 bz
Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch.	3½	93,50 G.	do. per ult. Januar		237,75 bz.
					238,— bz

Berlin, 14. Januar. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 68,4 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 48,8 bez., Januar 48—48,3 bez., Jan.-Febr. 47,7—48 bez., April-Mai 48,—48,4 bez., Mai-Juni 48,1—48,6 bez., Juni-Juli 48,4—48,8 bez., Juli-Aug. 48,7—49,2 bez., Aug.-Sept. 48,4—49 bez., Sept.-Oktbr. 46,3—46,7 bez. Gekündigt 130000 Liter. Preis 48,2 Mk.

Berlin, 15. Januar. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo
Weizen loco 182—196 Mk. gef.
Roggen loco 165—179 Mk. gef., Jan. 177¾—177½ Mk. bez.
Gerste loco 140—200 Mk. gefordert.
Hafer loco 139—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 141—144 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 148—200 Mk., Futterwaare 135—143 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 57,2 Mk. bez.

Danzig, 16. Januar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., gellbunt inländ. Mk. 183, hochbunt inländ. Mk. 185, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 147,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Transit Mk. 148,50.
Roggen loco unver., inländ. Mk. 157, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 115,50 per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 115,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 146, kl. loco inl. Mk. —,
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,00, nichtkontingent. Mk. 44,50.

Königsberg, 16. Januar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,75 Geld, unkonting. Mk. 46,00 Geld, pro Januar Mk. 45,50 Geld. Zufuhr 20 000 Liter, höher.

Stettin, 15. Januar. Getreidemarkt.
Weizen fest, loco 180—190 Mk., do. per Januar 190,00 Mk., do. per April-Mai 191,50 Mk.
Roggen fest, loco 165—168 Mk., do. per Januar 170,00 Mk., do. per April-Mai 167,50 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Magdeburg, 15. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl von 92% 17,20, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 13,65. Fest.

Posen, 15. Januar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 64,50, do. loco ohne Faß (70er) 45,10. Fester.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche:
Sonntag, den 18. Januar (2. Sonntag n. Epiph.) 10 Uhr Hr. Erdmann, 2 Uhr, wie jeden Sonntag, Sonntagsschule im Peterson-Stifte; 4 Uhr Hr. Pfr. Ebel; Missionsstunde.
Donnerstag, den 22. Januar, 3 Uhr Hr. Pfr. Erdmann.
Festung Graudenz. Sonntag, d. 18. Januar, 9½ und 10½ Uhr, Gottesdienste, Herr Divisionspfr. Dr. Brandt.
Billisaß. 2. Sonntag n. Epiph., Vorm. 10 Uhr, **Andacht mit heil. Abendmahl:** Hr. Pred. Geschke.
Weißhof. Sonntag, den 18. cr., 10 Uhr Gottesdienst Hr. Pred. Gehrt.
Wossarken. Sonntag, den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben und eines Mädchens wurden hocherfreut. (256)
Strasburg, den 14. Januar 1891.
E. Bölk, Gerichts-Sekretär und Frau Clara, geb. Manski.

Zur Feier
des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. d. Mts.
im **„Hôtel zum schwarzen Adler"** in Graudenz ein
Diner
statt. Beginn 2½ Uhr. (9925)
Es wird gebeten, die namentlichen Anmeldungen bis spätestens den 25., Nachmittags, an das Hotel gelangen zu lassen.
Das Comité.

Schlittenparthie
am Sonntag, den 18. Januar,
für die Mitglieder des
Kaufmännischen Vereins
und des
Vereins junger Kaufleute.
Sammelplatz: **Tivoli**, Nachmittags präzise 2 Uhr. Fahrt nach **Mischke**.
Nach der Rückfahrt im **Hotel zum schwarzen Adler** (40)
Concert u. Tanz.
Die zu dem Wintervergnügen ergangenen Einladungen berechtigen zur Theilnahme.
Die Vorstände.
C. Schleiff. Fritz Kyser.

Zur Feier
des
Geburtstages Sr. Majest. des Kaisers und Königs
findet
am 27. d. Mts.,
Nachmittags um 3 Uhr, im **„Hotel zum schwarzen Adler"** in **Neuenburg** ein [247]
Diner
statt. Anmeldungen bis spätestens den 25. d. Mts. im „Hotel zum schwarzen Adler" und bei Kaufmann **Smolinski**.
Couvert à 3 Mark.
Neuenburg, den 14. Januar 1891.
Das Comité.
v. Kownacki. E. Huebschmann. Schultz.

Krieger-Verein
Schönsee Wpr.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am
Sonnabend, 24. d. Mts.
Abends 7 Uhr
im Saale des Herrn **Schreiber** ein
Wintervergnügen
(Ball)
statt. Nichtmitglieder können Eintrittskarten vom Vorstand gegen 1 Mark in Empfang nehmen. Mitglieder frei.
Der Vorstand.
P. Poetschki. [245

Die Bilanz des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Strasburg Westpr., E. G. m. u. H., für das Jahr 1890, ist auf dem Büreau des Vereins zur Einsicht der Genossen ausgelegt. [259]
Strasburg Westpr.,
den 15. Januar 1891.
Der Vorstand.

3000 Mk. auf ländl. Hypoth. zur 1. Stelle sogl. zu vergeb. Oberthornerstr. 34, 2 Tr. r. (266)

Wegen Ablebens des persönlich haftenden Gesellschafters laden wir unter Bezugnahme auf § 31 des Statuts die Aktionäre der **Credit-Gesellschaft** von **E. Krause & Co.** zu **Strasburg** in Westpreußen zu einer [67]
außerordentlichen
General-Versammlung
auf den 24. Januar cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
in das bisherige Geschäftslokal ganz ergebenst ein.
Strasburg, den 9. Januar 1891.
Der Aufsichtsrath
der Credit-Gesellschaft v. E Krause & Co.
Hoge, Vorsitzender.

Tagesordnung.
Wahl eines persönlich haftenden Gesellschafters bis zum 31. Dezember 1895.

Schützenhaus.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141. (275)
Preise wie bekannt.
A. Drehmann.

Burg Hohenzollern.
Sonnabend, 17. Januar
Großer
Masken-Ball
verbunden mit humoristisch-musikalischen Aufführungen unter anderem die **Kameruner Wachtparade** ausgef. v. echt importirten Landsleuten.

Rehkrug.
Sonntag, den 18. Januar cr.:
Grosses Concert
ausgeführt von der
Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Anfang ¼4 Uhr.
Eintrittspreis 30 Pfg.
NB. Nach dem Concerte (292)
Ball.

Rehkrug.
Meinen werthen Gästen zur gefälligen Nachricht, daß am Sonntag, den 18. d. Mts., **Schlitten** von 3½ Uhr ab am Krieger-Denkmal zur gütigen Benutzung bereit stehen (293)

Eichenkranz.
Sonntag, den 18. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Schlitten stehen beim Tivoli um 4, 5, 6 und 7 Uhr zur Benutzung.
S. Wilke.

Tusch.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Schlitten stehen in der Amtsstraße an der Trinkebrücke um 5, 6 und 7 Uhr zur Benutzung. (291)
A. Dombrowski.

Fingers Hotel, Dragaß.
Sonntag, 18. d. Mts.
Tanzkränzchen.

Gross Brudzaw.
Im Saale des Herrn **Boilo** findet **Sonntag, den 18. Januar** eine große **brillante magische Vorstellung** statt. Nach der Vorstellung **BALL**, dirigirt v. Hrn. **Harder**. — Anf. 7 Uhr. Entr. à Pers. 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt Nr. 27, (290)
2 Spinde und 1 ov. mah. Sophatisch
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 16. Januar 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Der Dienstjunge **Carl Dombrowski** aus **Waldau** hat seinen Dienst bei mir nicht angetreten. Ich warne vor Indienstnahme desselben, da ich seine Indienstführung beantragt habe. [295)
H. Franz, Schönsee b. Podwitz.

Ein Sack mit ca. 1 Ctr. Schrot ist heute auf d. Chaussee Obergruppe gefunden. Der Eigenthümer hat denselben in ca. 14 Tagen von dem Unterzeichneten gegen Erstattung der Unkosten in Empfang zu nehmen.
Gut Gruppe, d. 15. Januar 1891.
Der st. Gutsvorsteher.
Brüß. (287)

Ferdinand Glaubitz
5/6 Herrenstr. 5/6
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.
Mortadelle, Zungenwurst, Preßkopf, Lachsschinken, Cornedbeef, Cervelatw., Salami, Westpr. Landwurst, Mettwurst, Wiener Würstchen, Saucischen.

ZU DINERS
zum
Kaisers Geburtstag
empfehle nachstehende Artikel in nur tadelfreier Waare, als: (271)
Rennthierrücken, Rehziemer, Reh-Keulen, Hirsch-Ziemer, Hirschkeulen, Hasen, Böhm. Fasanen, Kapaunen, Birkhühner, Puten, frischen Lachs, Zander, Karpfen, Hummern, Austern, Schellfische, Grünaal, Blumenkohl, Endivien-Salat, Kopfsalat, frische grüne Petersilie zum Garnieren, Radieschen, Maronen, Astrachaner Schoten, Compotfrüchte, diverse conservirte Gemüse, Mix-Pikles, Senfgurken, Dillgurken, Pfeffergurken, Caviar, Pasteten, Trüffel-Leberwurst, Gänsebrüste, Frankf. Würstchen, Rinderzunge, französische, holländische u. deutsche Käse, fetttriefenden Rheinlachs u. s. w., u. s. w.
Zusammenstellungen von Menus besorge bereitwilligst, auch werden Lieferungen im Ganzen incl. Wein und Geschirr gern übernommen und zuverlässig ausgeführt.
B. Krzywinski.

Frischen Kopfsalat
„ **Endivien-Salat**
„ **Radieschen**
„ **grüne Petersilie**
letztere zum Garnieren
„ **ital. Blumenkohl**
habe soeben empfangen.
B. Krzywinski.

Kaffeebrenner!
Ein Kugel-Kaffeebrenner, noch gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei [273] **Philipp Reich.**

Vom **Königl. Artillerie-Depot Graudenz** erstand ich einen Posten
Pferdedecken-Gurte
die ich meiner geehrten Kundschaft hiermit ergebenst offerire. [265
Jacob Rau
vorm. Otto Höltzel.

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Erstlingswäsche, Unterhemden, Beinkleider, Frisaderöcke und Pantalons,
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (9166)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Bohnermasse
à Pfd. 60 Pf.,
Parquetboden- und Möbelwichse
in 1 Pfd.-Blechdosen à 1,20 Mk.
empfiehlt (276)
Fritz Kyser.

Ein Bund Schlüssel
(darunter 3 Kassenschlüssel) am Mittwoch Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ges. [274

Pachtung
eines kl. Gutes m. eis. Inv. ges. Off. unt. Nr. 308 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Stein-Lieferung
Suche zur sofortigen Lieferung 600 Kbm. gesprengte
Fundament-Feldsteine
400 Kbm. geschlagene (296)
Pflastersteine
mit ca. 16 cm Durchmesser. Offert. mit Preisangabe franco hier erbittet
Ew. Glitza
Baugeschäft
Marienwerder, Bahnhofstr.

Deck-Anzeige.
In Dominium **Klein Tromnau** decken die Hengste (297)
Evan
Clydesdale-Vollblut.
Tempo
Trakehner Halbblut.
zu **12 Mk.** resp. **6 Mk.** Stallgeld 0,50 Mk. extra.

Ein starker Hengst
Percheron-Halbblut, 9 Jahre alt, welcher hier 6 Jahre gedeckt hat und daher für hiesige Zwecke nicht mehr zu verwenden ist, steht zum Verkauf in **Görken** bei Alt Christburg. Nachzucht ist zu besehen. [278]

Einen schweren fetten (294
Bullen
hat zum Verkauf **H. Franz, Schönsee** bei Podwitz.

---

30 fette
Schweine
ca. 2½ Ctr., z. Verkauf in **Robakowo.**

---

4 fette Schweine
hat zu verkaufen **Fr. Giese, Slupp** per Melno. (258)

---

70 kernfette
Hammel
verkäuflich in **Lipowitz** bei Schloß Roggenhausen, Bahnstation Lessen. [146]

Erbtheilungshalber
werden freihändig verkauft ein auch zwei **sehr gut rentirende** (283)
Häuser
in bester Lage **Brombergs**, Friedrichstr., mit großen Läden, Wohnungen, guten **Kellern**, Speichern nebst Netzwiesen.
Nur erststellige amortisirbare Hypoth. darauf. Hohe Verzinsung des Anlagekapitals bei billigen Miethen. Ernstliche Reflektanten wollen sich melden bei Herrn **Leopold Hirschberg** in Bromberg, Wilhelmstraße 12, oder Herrn **Julius Rosenheim, Bromberg**, Friedrichstraße 46.

Photographisches Atelier
wird per sofort zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 305 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Bahnhofs-Restauration
möglichst mit Mittagstisch verbunden, oder ein kleiner, gut **frequentirter Gasthof** wird per sofort oder 1. April zu pachten gesucht. [311
Off. u. Chff. **A. 1891** postl. Zoppot.

Ein Cigarren-Geschäft in sehr frequenter Lage Danzigs ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts sofort zu verkaufen. Offerten werden unter sub **P. R.** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Ein Materialgeschäft
mit **Schank** wird per April d. Js. zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 307 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche in einer mittleren Garnison- und Fabrikstadt eine gut gehende
Gastwirthschaft
zu pachten. Gefl. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 306 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Gute Brodstelle.
Krankheitshalber verkaufe ich von sofort unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung mein in einem Dorfe von 1200 Einw. in Westpr. gelegenes **Gasthof-Grundstück nebst Windmühle** mit 3 Gängen, 12 Mrg. Weizenboden und einem **Neben-Einkommen von cr. 600 Mk.** Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 303 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein gut gehendes, seit 13 Jahren bestehendes [301
Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft
mit feiner Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **R. S. 92** postlag. **Bischofsburg** erbeten.

General-Agent
für größeren Bezirk von einer deutschen Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Wehrdienst-Versicherungs-Gesellschaft bei hohen Bezügen gesucht. Off. mit Angabe von Referenzen sowie des bisher. Wirkungskreises und der erzielten Resultate erbeten unter 78 D. K. durch **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin SW.** Discretion zugesichert.

---

2 tüchtige Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, suchen für unser Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft per 1. Februar cr. (300]
Gebrüder Simonsohn, Allenstein.

Für mein Modewaaren- und Confektionsgeschäft suche per sogleich oder 1. Februar bei **hohem Gehalt** einen
gewandten Verkäufer
der auch im Dekoriren der Schaufenster geübt ist. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station. Zeugnißabschriften und Photogr. umgehend erbeten.
Adolph Ascher, Stargard i. Pommern.

Die Gehilfenstelle ist besetzt.
Boehlke & Riese.

Ein tücht. Barbiergehilfe
kann sofort eintreten bei (267)
A. Melz, Graudenz.

---

2 tüchtige Sattlergehilfen
finden bei hohem Lohn sofortige u. dauernde Beschäftigung bei [288
C. Betkierowicz,
Sattlermstr. i. Pr. Friedland Wpr.

Ein tüchtiger Müllergeselle
findet dauernde Stellung in **Braunswalde** bei Urbanski, Mühlenbesitzer.

Ein I. Hausdiener
welcher schon im Hotel thätig war, wird verlangt im **Hotel „Schwarzer Adler" in Thorn.** [286

Ein Hofverwalter
pflichttreu, ordnungsliebend, fleißig, wird zum 1. Februar gesucht in Dom. Löbegallen. Anfangsgehalt 360 Mark. Reflektanten, welche einige Jahre in der Landwirthschaft beschäftigt sind, wollen ihre Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, gefl. einsenden. (280)
Königl. Dom. Löbegallen Ostpr.
(Postort.)

Ein Lehrling
für mein Manufaktur- und Confektionsgeschäft per sofort. F. Blum, Dirschau.

Für mein Putzgeschäft suche zum 1. März cr. eine tüchtige (289)
Directrice
die schon mehrere Jahre besseren Putz selbstständig gearbeitet hat. Off. unt. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
Louis Selbiger, Tuchel Wpr.

Gesucht eine tüchtige selbstständige
Directrice
für dauernde Stellung. Offerten nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an
(279) A. Niklaß, Mewe.

Für mein Putz- und Weißwaarengeschäft suche zum 15. März eine
junge Dame
welche gut selbstständig besseren und mittleren Putz arbeitet und auch im Verkauf mit thätig sein kann. Familienanschluß zugesichert. Offerten bitte Photographie u. Zeugnißabschrift nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen. Pauline Cassel, Bütow in Pommern. (281)

Eine **geb. Dame**, 28 Jahre, welche gut kochen kann, sucht Stellung zur
Führung der Wirthschaft
Off. unt. **A 150** Elbing postl. erbet.

Ein anständiges, kräftiges, junges
Mädchen
findet zur **Erlernung der Molkerei** zum 15. Februar cr. Stellung in der **Dampf-Molkerei Markushof** bei Rückforth Wpr.

Ein Administrator eines größeren Rittergutes, mit eigenem Vermögen u. circa 2500 Mk. Gehalt bei freier Stat., 30 Jahre alt, stattliche Erscheinung, ev., wünscht sich zu **verheirathen.** Junge Damen — Wittwen nicht ausgeschloss. — m. c. 20000 M. Verm. werd. gebet., ihre Adressen u. Photogr. unter Nr. 310 an die Exp. d. Ges. einzuschicken.

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 14.

Graudenz, Sonnabend] [17. Januar 1891.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 14. Januar.

1) Ein vielversprechendes Bürschchen ist der erst 15jährige Käthnersohn Rudolf Radtke aus Sartowitz; er ist angeklagt, im Herbst v. Js. nicht weniger als acht Diebstähle ausgeführt zu haben, darunter einige mit so großer Raffinirtheit, daß sich ihrer ein alter Verbrecher nicht zu schämen brauchte. Den Anfang machte Radtke in Deutsch Westfalen, wo er früher bei einem Besitzer gedient hatte und in Folge dessen mit den Räumlichkeiten bekannt war. Auf dem Wege nach Graudenz wandelte ihn in Deutsch-Westfalen die Lust zu einem Diebstahl an. Er ging also in den Stall seines früheren Dienstherrn und nahm aus einem Kasten vier Mark Geld, eine Tabakspfeife und eine Pistole, welche einem Knecht gehörten. Etwas später begab sich der Angeklagte abermals nach Deutsch-Westfalen in der Absicht zu stehlen; er suchte sich diesmal aber einen andern Stall aus und entwendete — es war Abends — ein auf dem Bette liegendes Jakett und ein Tuch. Hierauf ging er der Abwechselung halber nach Groß-Westfalen und stahl hier ebenfalls aus einem Stalle ein Paar Stiefel. Sodann wandte sich der jugendliche Dieb nach Jungen-Zappeln, wo er an einem Hause eine für ein Fenster bestimmte Oeffnung fand; er kletterte in die Höhe und gelangte durch diese Oeffnung in ein Zimmer, aus dem er eine Uhr an sich nahm; aus einer anstoßenden Kammer hieß er einige Würste mit sich gehen. Diese Diebstähle schienen dem Radtke wohl nicht schwierig genug gewesen zu sein, denn nun begann er ein anderes Arbeitsfeld aufzusuchen. Er kehrte wieder nach Deutsch-Westfalen zurück und verschaffte sich Abends nach 10 Uhr in einen Krug, nachdem er sich überzeugt hatte, daß im Gastzimmer Niemand anwesend war, dadurch Eingang, daß er die Fensterladen, welche nur angelehnt waren, zurückschlug und die Fenster mittelst eines Taschenmessers öffnete; er stieg in das Zimmer und erbrach ebenfalls mit seinem Messer die Ladenkasse, aus der er sich fünf Mark aneignete. Hierauf begab sich das nette Früchtchen auf seinen Kreuz- und Querzügen nach Nieder-Sartowitz; hier kam er an einem Hause vorbei, an welchem ein Fenster durch von außen vorgeschlagene Nägel befestigt war. Die Lust zum Diebstahl wurde wieder in ihm geweckt, und er ging auch sogleich ans Werk. Mit seinem Taschenmesser bog er die Nägel zurück, so daß er das Fenster herausnehmen konnte. Er stieg ein und unterzog die Wohnung einer gründlichen Durchsuchung; mit einem auf einem Spinde gefundenen Schlüssel öffnete er einen Kasten, in welchem er abermals eine Taschenuhr und 30 Mark Geld des Mitnehmens für werth hielt. Mit einem Theil des entwendeten Geldes fuhr Radtke nach Schönsee, angeblich um dort Arbeit zu suchen. Er schien aber wohl keine ihm zusagende Beschäftigung gefunden zu haben, denn plötzlich entwendete er auf dem Dezember-Jahrmarkte in Schwetz mehrere Kleidungsstücke. Jetzt kehrte er wieder in seine heimathliche Gegend zurück, und als er sich einmal in einem Gasthofe in Nieder-Sartowitz aufhielt, erregte eine dort hängende Militärmütze seine Aufmerksamkeit, Grund genug, sie sich anzueignen. Hiermit war aber den Diebstählen des Langfingers ein Ziel gesetzt, denn er wurde verhaftet. Er räumte auch die Diebstähle ein, behauptete aber, daß ihm die gestohlenen Gegenstände theils wieder abgenommen seien, einen anderen Theil habe er verschenkt. Uebrigens sei er durch andere Personen zu diesen Diebstählen verführt. Der Gerichtshof ließ denn auch Milde walten, und das Urtheil lautete gegen den Angeklagten wegen drei schwerer und fünf einfacher Diebstähle auf ein Jahr Gefängniß.

2) Wegen einer Cigarre geriethen am 28. September v. Js. der Knecht August Gloetz aus Vorwerk Tarpen, welcher wegen Körperverletzung bereits vorbestraft ist, und ein Arbeiter aus Graudenz 1 im Kruge Eichenkranz in Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Da sich dem Gloetz Beistand in der Person seines Mitknechtes Friedrich Wollschläger nahte, hielt der Arbeiter es für gerathen, sich zurückzuziehen. Er kam indessen nicht weit, denn er stürzte bald, von zwei Messerstichen schwer verletzt, blutüberströmt zu Boden. Die Verletzungen waren so schwer, daß er zur Stadt gebracht werden mußte, wo ein Arzt einen Stich in den Rücken, der bis zur Lunge ging, und einen Stich in die Schulter feststellte. Nur einem Zufalle ist es zu verdanken, daß der Mißhandelte keine üblen Folgen davongetragen hat. Beide Angeklagten leugneten, sich eines Messers bedient zu haben; indessen hat der Verletzte in der Hand des Gloetz ein offenes Messer gesehen, und der zweite Angeklagte Wollschläger gestand am nächsten Tage dem Gendarm ein, daß er mit einem Messer gestochen habe. Heute widerrief er aber dieses Geständniß; er wollte es nur aus Angst vor dem Gendarm abgelegt haben. Es wurde aber angenommen, daß die erste Aussage wahr sei, und daß der erste Stich von Gloetz, der zweite von Wollschläger herrühre. Für Wollschläger fiel erschwerend ins Gewicht, daß er sich ohne Veranlassung in den Streit gemischt habe; beide Angeklagten wurden zu je neun Monaten Gefängniß verurtheilt, auch wurden sie wegen der Höhe der Strafe und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Im Malerhäuschen. [Nachdr. verb.

Erzählung von Marc. Boyen.

Das kleine Haus, welches vor langen, langen Zeiten der welsche Maler sich erbauen ließ, hatte viele Jahre lang leer und unbewohnt gestanden; verschlagen waren die hohen Fenster des großen Gemachs, in welchem der Alte mit den funkelnden Augen seine Heiligenbilder gemalt, die trotz ihrer Seltsamkeit so sehr begehrt waren und, wenn der Alte sich zu einem Verkauf entschließen konnte, rasch in alle Welt gingen. Man schätzte sie um der eigenartigen Schönheit der Weiberköpfe darauf, die allesammt die Züge trugen, welche das junge Weib des Malers besessen haben sollte, das, wie man sagte, in der Blüthe ihrer Jugend dahingewelkt war, zertreten durch grausame Eifersucht des Gatten. Selbst noch in jungen Jahren stehend, als er sein Weib verlor, verzehrte sich der Unglückliche in Reue, bis sein Haar weiß und seine Kraft erschöpft war; dann war er eines Tages verschwunden, sein Haus mit allem, was es enthielt, der Stadt zum Erbe lassend, die Heiligenbilder gingen in die Kirchen, der Hausrath in die Hospitäler, das Recht zum Vermiethen des Hauses blieb der Stadt mit der Bedingung, die Räume nur an Maler zu vermiethen. Viele Jahre waren die Räume leer geblieben, dann hatte ein deutscher Maler wieder in dem großen Gemach mit den hohen Fenstern vor seiner Staffelei gestanden und wenn auch nicht Heiligenbilder, so doch allerhand weltliche Genrebilder geschaffen. Auch ein Weib war wieder mit dem Maler ins Haus gezogen und der ältere Mann schien große Freude an seiner reizenden Gemahlin zu haben; doch während er seine Bauerndirnen und krausköpfigen Dorfbuben malte und an nichts Arges dachte, entfloh sein junges Weib heimlich mit einem Galan und der Betrogene ging weg, um seine Schande und sein grimmiges Weh zu verbergen; und wieder schaffte man Bilder und Hausrath aus dem Hause, wieder stand es jahrelang unbewohnt, und in dem kleinen Garten, der es umgab, nisteten die Vöglein und wucherte das Unkraut ungestört wie vordem.

Die Bewohner des Städtchens, die bei ihren Spaziergängen nach dem nahen Walde an dem Malerhäuschen, wie sie es zu nennen liebten, vorübergehen mußten, hatten schon lange alles Interesse verloren, sich die geschlossenen Fensterläden und den verwilderten Garten immer wieder zu betrachten, nur zuweilen zur Rosenzeit streckte sich wohl eine Hand über die Gitter, welche das ganze Heimwesen umschlossen, um nach den herrlichen Kletterrosen zu greifen, die in von Jahr zu Jahr verstärkter Fülle und Pracht sich am Hause hinaufrankten und auch an einzelnen Steilen mit ihren rosigen Fingern in die Verzierungen des eisernen Gitters gegriffen hatten, um zur Zeit der Junisonne ihre Blüthen an das kalte Metall zu drücken.

In diesem Jahre war schon im März alle Wintersqual vergessen, über dem jungen Grün der Wintersaat trillerten die Lerchen und wo am Wege und am Waldessaum die Märzsonne kräftig hinscheinen konnte, dufteten blaue Veilchen ihr frisch entgegen. Und als die Bewohner der Stadt hinauszogen, um im Wald die ersten Leberblümchen zu pflücken, da sahen sie mit Verwunderung, daß die Fenster im Malerhäuschen geputzt wurden und Scheuerbesen in alle Ecken hineinfuhren; wenige Tage später hielten Möbelwagen vor dem Hause, Hausrath wurde hineingetragen und die letzten Spaziergänger sahen Lichtschimmer durch die Fensterläden fallen, das Malerhäuschen hatte einen neuen Miether; ein deutscher Maler wohnte darin und sein Weib dazu, und man konnte am nächsten Morgen eine feine, weiße Hand bemerken, die den Vögeln, die gar nicht scheu thaten, Futter vors Fenster streute.

Nach und nach konnten die neugierigen Kleinstädter denn auch Vermuthungen darüber anstellen, wie weit die neuen Bewohner des Malerhäuschens dazu beitragen würden, den Ruf desselben entweder weiter zu verdächtigen oder wieder herzustellen. Man sah zuweilen den deutschen Maler mit nachlässig in den Taschen seiner Beinkleider versenkten Händen auf den alten Rasenplätzen des verwilderten Gartens einhergehen, um nach Veilchen zu suchen, deren Auffinden er nie verfehlte seiner Frau durch ein lautes Hollah mitzutheilen, damit diese herbeikam, um sie zu pflücken, da die lange Gestalt des hagern Mannes nicht recht geeignet zu vielem Bücken zu sein schien. War nun das Gesicht des Mannes ein viel zu ruhiges, um dabei an die zehrende Eifersucht des welschen Malers aus alter Zeit denken zu können, so war ebenfalls der Ausdruck seiner Züge ein viel zu offener und geweckter, um annehmen zu dürfen, daß er wie sein letzter Vorgänger über seiner Malerei die Welt sonst verträumen und sich sein Weib verlocken lassen würde. Die klaren grauen Augen, der starke Schnurrbart unter der scharfgebogenen Nase und der spitze Knebelbart gaben ihm etwas Keckes und freundlich Humoristisches und, seine Bewegungen waren nicht die eines Träumers, sondern eines behaglich in süßer Ruhe sich Ergehenden, der gleichwohl alles um sich her beachtet.

Noch mehr aber als das Aeußere des Malers war es die Erscheinung seines Weibes, welche jeden Gedanken an die Wiederholung der dem Häuschen anhängenden Ueberlieferung fernhielt. Des Malers Frau war weder jung noch schön, sie mochte die Dreißig wohl schon überschritten haben, die erste Frische war gewiß schon lange von ihren Wangen geschieden, und vielleicht nicht allein durch den Lauf der Jahre, wenigstens hatten auch die blauen Augen etwas von dem stillen Glanze, den vergossene Thränen in den Augen zurückzulassen pflegen, und auf dem feinen Gesicht lag nur ein schwacher Schimmer von Roth, als wenn es sich nicht recht traute hervorzutreten und von Glück zu erzählen. Und doch war sicher von Glück zu berichten. Wenn Frau Gertrud auf das Halloh ihres Gatten herbeieilte, um die entdekten Veilchen zu pflücken, und dankend zu dem hageren Manne aufsah, wenn sie sich im Dämmerlicht zärtlich in seinen umschlingenden Arm schmiegte und seine schön geformte Hand schmeichelnd an ihre Wange legte, dann war viel Glück auf dem Gesichte beider zu lesen.

Die Veilchen auf den Rasenplätzen des Gartens waren abgeblüht, an den Büschen neben der Laube färbten sich die lila Blüthen des Flieders, an den Kletterrosen waren überall Blätter hervorgequollen und viel Knöspchen waren schon zu entdecken, und von den Obstbäumen flatterte der Blüthenschnee auf den üppigen Rasen. Ein recht verändertes Aussehen hatte Haus und Garten unter Frau Gertruds Hand erhalten, Ordnung und Zierlichkeit hatten sich der wüsten Stätten bemächtigt und das Malerhäuschen war jetzt in seinem Gartenschmuck so lieblich anzusehen, daß kein Vorübergehender versäumte, hineinzuschauen, wenn er vorbeikam.

Im Städtchen läutete man das morgende Himmelfahrtsfest ein, der Wind trug die Glockenklänge durch die stille Abendluft. In der kleinen Laube des Gartens saß die Frau des Malers und hielt einen geöffneten Brief nachdenklich in der Hand und auf ihrem sonst so ruhigen Gesichte lag ein Ausdruck von Verlegenheit und Besorgniß. Zuweilen hob sie den Kopf und blickte auf den Weg hin, auf welchem ihr Mann von seinem Spazierwege heimkehren würde. Als sie dann den Erwarteten entdeckte, stand sie auf, um ihm das Gitter des Gartens zu öffnen; er sah sie freundlich an. „Du hättest mitgehen sollen", sagte er herzlich, „es war zu schön im Walde."

Er nahm den Hut ab und strich sich die vollen Haare von der hohen Stirn, dann schlang er im Weiterschreiten seinen Arm um Frau Gertrud, griff in die Zweige eines Apfelbaumes und schüttelte die zarten Blütenblätter über ihren Kopf, er bog sich etwas verwundert zu ihr nieder, als sie so stumm neben ihm blieb. Dann sah er den Brief in ihrer Hand. „Von wem ist der Brief?" fragte er.

Gertrud lächelte etwas schmerzlich. „Von Ottilie von Olten," sagte sie zögernd, „und ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll."

Arnold Strußner hielt vor der kleinen Laube an.

„Lies vor, bat er lakonisch." Sie setzten sich, und Frau Gertrud las:

„Hannover, den 4. Mai 18 . .

Liebe Gertrud! Wenn die Versicherungen Deiner Dankbarkeit gegen mich aufrichtig waren, so muß dieser Brief Dir Freude machen, ich habe eine Bitte an Dich. Nach einem Winter, den ich nur in dem Bemühen verbracht habe, Elisabeths Jugend gerecht zu werden, sehe ich mich genöthigt, das Mädchen von hier fortzuschicken. Ich will Dir ohne lange Vorrede die Gründe hierfür mittheilen, ich halte Dich für zu vernünftig, um befürchten zu müssen, daß Du durch meine Dir bekannte Offenheit in diesem Briefe verletzt werden könntest, oder mir sonst nicht völlig beistimmen dürftest. Du weißt, daß Elisabeth noch als ein halbes Kind von ihrem Großonkel bei dessen Tode als die Erbin eines sehr beträchtlichen Vermögens bedacht wurde, welches ihr von dem Tage an, da sie achtzehn Jahre alt sein würde, zur vollständigsten, freien Verfügung überlassen werden sollte. Es haftete jedoch die Klausel an dieser Erblassung, daß Elisabeth keine andere Ehe schließen dürfte, als mit einem Offizier, wenn sie im Genuß des Vermögens bleiben solle. Dieses Erbe, welches mir seiner Zeit bei meiner eigenen, mich sehr wenig befriedigenden Vermögenslage als ein großes Glück für Elisabeth erscheinen wollte, hat sich doch in mancher Weise für dieselbe verhängnißvoll erwiesen. Seit dem Tage, wo sich meine Tochter zuerst im geselligen Leben zeigte, ist kaum ein Vierteljahr vergangen, in welchem das Mädchen nicht einen Heirathsantrag erhalten hat; eine Zeit lang lebte ich in dem verzeihlichen Wahn und versuchte auch Elisabeth daran glauben zu machen, daß die natürliche Art ihres Benehmens und der Reiz ihrer Erscheinung die Veranlassung für diese Anträge gegeben hätte, allein der letzte Winter hat Elisabeth leider in der Annahme ganz und gar bestärkt, daß man zu allen diesen Courmachereien lediglich durch den Ruf von Elisabeths Reichthum verleitet wurde. Ich weiß, daß sie in mehreren Fällen ihren Bewerbern unrecht gethan hat, aber Elisabeth ist einmal auf's Aeußerste durch unliebsame Erfahrungen gereizt und weist jeden Antrag ohne jede Erwägung aus Grundsatz zurück.

Nun hat in den letzten Wochen der Saison, welche Elisabeth bis zur Abspannung in Tanz und sonstigen aufregenden Vergnügungen genossen hat, ein hier gastirender Klaviervirtuose einen ganz abgeschmackten Eindruck auf das Mädchen gemacht. Ein widriger Zufall hat Elisabeth an mehreren Abenden mit diesem Klavierspieler zusammengeführt, er hat sich leider viel mit Elisabeth beschäftigt, mit ihr wahrscheinlich in allen Tonarten geschwärmt und ihre Phantasie erregt, um schließlich nicht um ihre Hand anzuhalten. Nach ihren Erfahrungen, die besonders in letzter Zeit recht verletzend auf Elisabeth eingewirkt haben mögen, war das vielleicht schon genügend, um nicht nur diesen Jüngling, sondern mit ihm die ganze Zunft der Künstler von der allgemeinen Verdammniß der Männerwelt auszuschließen, kurz, Elisabeth schwärmt seitdem von den Gesinnungen der edlen Künstler, von dem Glück, das es gewähren müßte, die Genossin eines so edlen Mannes zu sein, der von dem Elend der Berechnung im Leben unberührt über Sternen wandle und so in's Unendliche weiter. Nach all diesem Gesagten wird es Dir klar sein, wohin meine heutige Bitte zielt. Du sollst Elisabeth für einige Zeit in Dein Haus nehmen, sie soll ein Künstleranwesen aus nächster Nähe kennen lernen. Ich kenne Deinen Mann wenig, er mag ein sehr guter Mann sein, aber schön ist er mir nicht erschienen, Elisabeth wird in seinem Gesicht wenig von den weichlich regelmäßigen Zügen des Kunstjüngers wiederfinden, dem sie ihre Unruhe hier verdankt; Dein Arnold mag auch ein sehr tapfer malender Mann sein, aber in seinen ewig grauen Landschaftsbildern, die er zum Broterwerb malt, wird Elisabeth ebensowenig Poesie finden können, als in der Persönlichkeit des Schöpfers derselben, und schließlich wird die bei Euch herrschende Einschränkung, zu welcher Euer Haushalt genöthigt ist, Elisabeth recht handgreiflich den Unterschied von „eine Hütte und ein Herz" gegenüber dem bequemen Leben mit gefüllter Börse klarlegen. Ihr sollt mir so recht als Ernüchterungsmittel dienen, und daher bitte ich, lebt gerade so weiter, wie Ihr es bisher gewohnt seid. Wenn Du, wie ich hoffe, meine Bitte mir erfüllst, so sende ich Elisabeth schon in wenig Tagen, und wenn der Aufenthalt bei Dir dazu dient, ihr den Kopf von allen überspannten Ideen zu reinigen, so sind wir, was den Dank anbetrifft, quitt. Du wirst gut thun, Deinem Manne diesen Brief nicht zu zeigen. Mit Gruß Deine Ottilie."

Frau Gertrud schwieg, sie ließ den Brief auf ihren Schooß sinken und sah ihrem Manne unsicher ins Gesicht. „Die gute Frau hat sehr recht", sagte Strußner bedächtig, „wenn sie Dich für sehr vernünftig erklärt, um dieser einen Wahrheit willen — er fuhr sich etwas entsetzt in die Haare und sprach weiter —: welch ein Schriftstück, welche Mutter, welche Tochter, o, welche entsetzliche Zumuthung, Dich mit solcher überfütterten Salonpflanze belasten zu wollen!" (F. f.)

Verschiedenes.

— Die Munition des deutschen Repetirgewehres soll, wie der „Pester Lloyd" erfahren haben will, demnächst eine Umgestaltung erfahren. Die Patronenhülse des kleinkalibrigen Repetirgewehrs ist nämlich in Deutschland randlos, während sie in Oesterreich-Ungarn unten einen Wulst, einen Rand hat, in welchen beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt. Praktische Versuche sollen ergeben haben, daß die österreichische Patronenhülse der jetzigen deutschen vorzuziehen sei.

Wenn die Nachricht überhaupt richtig, dann würde wahrscheinlich auch das im vorigen Jahr erst eingeführte Repetirgewehr Modell 1888 wieder geändert werden müssen.

— Beim plötzlichen Umschlag der Witterung von strenger Kälte in Wärme und umgekehrt, sowie während sehr großer Kälte sind Achsen und Räder der Lokomotiven und Wagen erfahrungsmäßig sehr leicht Brüchen ausgesetzt, welche zu häufigen Unfällen Veranlassung geben. Zur thunlichsten Vermeidung von Unfällen sind die Vorsteher der Stationen, die Wagenmeister und Revisionsschlosser angewiesen, vor Abfahrt der Züge und während des Haltens der letzteren auf Stationen mit genügender Haltefrist die Achsen und Räder der im Zuge befindlichen Wagen einer ganz besonders peinlichen Revision zu unterwerfen. Die diensthabenden Stationsbeamten sowie die Zugführer haben darauf zu halten, daß diese Revisionen auf das Sorgfältigste ausgeführt werden.

— Zu der Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister Weschke in Sprottau, welche zur vorläufigen Enthebung desselben von seinem Amt geführt hat, wird dem „Liegnitzer Anzeiger" noch mitgetheilt, daß dem Bürgermeister vorher vom Magistrat und Stadtverordnetenkollegium für den freiwilligen Rücktritt eine Abfindungssumme von 6000 Mark angeboten worden ist. Der Bürgermeister hatte darauf sämmtliche Unterzeichner des Schriftstückes wegen Beleidigung angezeigt. Einige Bürger stehen auf Seite des Bürgermeisters. Sie wollen gegen Ankläger des Bürgermeisters auftreten, welche beschuldigt

werden, an verschiedenen Vergehen desselben theilgenommen zu haben. Es soll eine Bürgerversammlung einberufen und das Ergebniß derselben den Regierungspräsidenten übermittelt werden.

— [Fürstliche Neujahrsgeschenke.] In Frankreich müssen nicht blos die Privatleute jährlich eine Menge Neujahrsgeschenke geben, sondern auch der Staat muß gegenüber den ausländischen kleinen Fürsten, auf die sich seine Schutzherrschaft erstreckt, dieser Sitte huldigen. Z. B. erhielt der junge König von Cambodge, eine Kiste kunstvoller Spielsachen. Unter denselben befindet sich ein Affe von einem halben Meter Höhe. Derselbe raucht in stolzer Haltung eine Cigarre und bläst den Qualm von sich. Dieses Schauspiel soll dem neunjährigen „Potentaten" viel Spaß gemacht haben. Der Königin von Tahiti wurde ein reizender Vogel in einem goldenen Käfig zum Geschenk gemacht. Die Fürstin braucht nur auf einen Knopf zu drücken und sofort hört man, wie der Vogel die „Marseillaise" anstimmt. Dem Sohne des Bey von Tunis hat der französische Vertreter einen hübschen — Hanswurst zum Geschenk gemacht. Derselbe trägt ein malvenfarbiges Gewand und giebt närrische Liedesballaden zum Besten, die er mit dem Spiel seiner Mandoline begleitet. Neben ihm steht ein Clown, der auf seiner Nase einen Säbel auf der Spitze tanzen läßt. Der junge Muselmann betrachtete die Wunderdinge mit herzlichem Lachen.

— [Amerikanisches]. Zwei Fälle ursprünglicher und harmloser Galanterie werden aus der neuen Welt erzählt. Ein englischer Oberst hatte bei einer Reise durch den Westen Nordamerikas die Obhut über eine junge Dame von großer Schönheit übernommen. Auf einer Station stieg ein kalifornischer Goldgräber ein, welcher die Dame ununterbrochen anstarrte, so daß der Oberst wüthend wurde und ihn zur Rede gestellt haben würde, hätte seine Begleiterin ihn nicht zurückgehalten. Nach längerer Fahrt stieg der ungeschlachte Bewunderer weiblicher Schönheit aus; doch ehe er ging, zog er vor dem jungen Mädchen den Hut, griff dann in seine Westentasche und holte ein großes Stück Gold heraus, das er ihr mit den Worten in den Schoß warf: „Der Himmel segne Ihr hübsches Gesicht! Es ist das schönste, das ich je gesehen. Nehmen Sie das zur Erinnerung an Jack!"

In Boston verliebte sich ein junger Farmer auf einer Gesellschaft sterblich in ein junges Mädchen. Die Frau vom Hause, die ihm wohlwollte, gab ihm, als er fortging, geheimnißvoll ein Päckchen mit den Worten: „Miß N. hat ihre Ueberschuhe vergessen — hier sind sie; da haben Sie einen Vorwand, sie zu besuchen." Der junge Mann benutzte den Wink, stellte sich bei seiner Angebeteten ein und überreichte ihr das Packet. Sie dankte, fand aber zu ihrem Erstaunen nur einen Ueberschuh darin. „Den anderen habe ich noch zu Hause", erklärte der Jüngling offen unter tiefem Erröthen, „ich bringe ihn morgen, und ich wollte nur, Sie wären ein — Tausendfuß."

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Nach einer neuerdings vom Reichskanzler erlassenen Bekanntmachung sind die früher festgesetzten Bestimmungen über die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht in einzelnen Punkten abgeändert bezw. erläutert worden. Als wesentlich ist hervorzuheben, daß Personen, welche als Wäscherinnen, Plätterinnen (Büglerinnen), Schneiderinnen oder Nähterinnen Wäsch- oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten (von Haus zu Haus gehen) und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtige Arbeiter, wenn sie dagegen die Arbeiten in der eigenen Behausung, sei es für Kunden oder sei es für andere Gewerbetreibende (Ladengeschäfte u. s. w.) verrichten, als Betriebsunternehmer bezw. selbstständige Gewerbetreibende und deshalb als nicht versicherungspflichtig zu behandeln sind.

T. G. Erste Frage: Hier dient ein Mädchen, dessen Eltern schon lange verstorben sind; das Mädchen weiß weder den Tag, noch das Jahr seiner Geburt anzugeben, den Ort der Geburt hat es zwar angegeben, aber den Kreis, wo dieser Ort liegt, kann es nicht angeben. Da nun der Tag der Geburt nicht festgestellt werden kann, so erlaube mir die Anfrage, ob dieses Mädchen trotzdem versicherungspflichtig ist?

Antwort: Ja, das Mädchen ist versicherungspflichtig. Da der Geburtsort bekannt ist, wird es mit Hilfe eines Ortschaftsverzeichnisses auch nicht schwer sein, den Kreis zu ermitteln. Bei der Invalidenrente, die doch zumeist in Betracht kommt, kann die Beibringung des Altersnachweises unterbleiben.

Zweite Frage: Hier wohnt ein Hirt schon seit langen Jahren, der ein geborener Russe, aber schon seit 45 Jahren preußischer Unterthan ist. Derselbe ist in Rußland geboren und hat sich in Strasburg Westpr. verheirathet. Er ist 69 Jahre alt, würde also im nächsten Jahre in den Genuß der Altersrente treten, er kann aber seinen Taufschein nicht beibringen, 1) weil er Weiterungen befürchtet, da er seiner Zeit heimlich über die Grenze gegangen ist, 2) weil er in Rußland an seinem ihm bekannten Geburtsorte weder Verwandte noch Bekannte hat. Auf welche Weise ist es möglich, den Taufschein des Mannes beizubringen? Würde der Mann nicht den Taufschein bekommen, so ginge er ja seiner Altersrente verlustig.

Antwort: Der Mann mag sich doch zunächst an den Geistlichen (Popen) seines Geburtsortes wenden, wenn das vergeblich ist, an den dem Geburtsorte nächstwohnenden deutschen Konsul oder schließlich an das Auswärtige Amt in Berlin. — Die Altersrente würde er übrigens nicht schon im nächsten Jahre erhalten, sondern erst wenn er das 70. Lebensjahr vollendet hat.

M. H. Erste Frage: Hier im Dorfe wohnen zwei unverheirathete Schwestern in einer gemeinsamen Wohnung und sie betreiben zusammen die Damenschneiderei. Es ist nicht angängig, die eine als Gehilfin der andern zu bezeichnen. Sind beide — jede für sich — berechtigt, sich freiwillig in der zweiten Lohnklasse zu versichern?

Antwort: Ja! Da die Personen beide als selbstständige „Betriebsunternehmer" anzusehen sind, sind sie berechtigt — sofern sie nicht etwa regelmäßig wenigstens einen Gehilfen (nicht Lehrling) gegen Lohn beschäftigen — sich in der zweiten Lohnklasse gegen Zahlung von je 28 Pf. wöchentlich zu versichern.

Zweite Frage: Kann sich ein kleiner Besitzer, welcher das ganze Jahr hindurch einen unverheiratheten Knecht beschäftigt, freiwillig versichern?

Antwort: Nein! Betriebsunternehmer, wozu auch die ländlichen Besitzer gerechnet werden, sind, wenn sie regelmäßig einen Lohnarbeiter beschäftigen, von der Versicherung ausgeschlossen.

Dritte Frage: Endlich lebt hier im Dorfe noch ein Mann, welcher sich den Winter über mit Anfertigen von Holzpantoffeln, Flechten von Bienenkörben und ähnlichen Arbeiten beschäftigt. Er geht aber auch einen halben Tag Holz zerkleinern, Dung auswerfen oder Jemand beim Häckselmachen helfen. Im Sommer arbeitet er die Miethe für seinen Kartoffelacker und die Wohnung ab und geht dann noch ein paar Tage andern Besitzern in der Ernte helfen; dann ist er oft wieder tagelang in keinem Arbeitsverhältniß, im Winter kehrt er zu seiner gewöhnlichen Beschäftigung zurück. a. Ist er überhaupt versicherungspflichtig? b. Muß er event. dann auch für die im Winter beschäftigten halben Tage versichert werden? c. Ist er berechtigt, sich freiwillig zu versichern?

Antwort: Anscheinend ist der Mann den größten Theil des Jahres „selbstständiger Gewerbetreibender," er verrichtet nicht berufsmäßig Lohnarbeit, sondern nur „nebenher", er ist demnach nicht versicherungspflichtig, und es sind für die Tage, die er dann und wann arbeitet, keine Marken einzukleben. Als „Betriebsunternehmer" ist der Mann aber versicherungsberechtigt.

J. M. Frage: Was hat ein Privatgärtner, welcher nur im Frühjahr und im Herbst circa 20 Wochen bei Besitzern Arbeit hat, die übrige Zeit aber zu Hause Gemüse baut, auch ein Stückchen Land, welches er gepachtet hat, bearbeitet, um sich zu nähren, zu thun, um in die Invaliditäts- und Altersversicherung aufgenommen zu werden? Er ist 72 Jahre alt.

Antwort: Der Mann bleibt von der Versicherung ausgeschlossen. Nur wer nachweisen kann, daß er seit 1888 mindestens 141 Wochen lang in versicherungspflichtigen Betrieben gegen Lohn gearbeitet hat, erhält jetzt Altersrente. Der Mann kann sich auch nicht freiwillig versichern, denn die freiwillige Versicherung ist nur solchen Personen gestattet, welche das vierzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Briefkasten.

A. D. P. Bleichsucht ist Blutarmuth, Wassersucht eine krankhafte Ansammlung von wasserähnlicher Flüssigkeit im Körper. Beide Krankheiten sind in ihren Ursachen und ihrem Verlauf völlig verschieden.

D. M. Sie wollen wissen, wie man Tintenflecke aus scheuerbaren Holzdielen entfernt? — Man macht die mit Tinte befleckten Stellen mit Wasser naß, läßt dieß ½—1 Stunde wirken und wischt dann auf. Die schwarzen Stellen betupft man nun mit roher, concentrirter Salzsäure, wischt nach einer Weile mit Wasser auf und wiederholt dies so oft, bis die Flecken verschwunden sind, worauf die betr. Dielen mit Wasser ein paar mal gut gescheuert werden müssen. Rohe, concentrirte Salzsäure ist eine verdunstende, sehr stark ätzende, dem Körper, den Geweben und dem Leder sehr schädliche Flüssigkeit, die man nur einer ganz zuverlässigen und vorsichtigen Person anvertrauen darf, und von der man einen etwa übrig bleibenden Rest am besten sofort in den Rinnstein gießt und die Flasche mit Wasser reinspült.

B. F. Wir danken Ihnen für Ihre Zuschrift.

—Vom Karneval in Rom und den farbenprächtigen Kostümen, die dort zur Schau getragen werden, giebt die Liebig's Compagnie ihren Freunden und Interessenten in einer soeben erschienenen Serie: „Italienische Masken" eine kleine Probe. Die reizenden Karten dürften unseren Damen für Maskenbälle, hinsichtlich ihrer Toiletten, willkommen sein.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Für einen fast neuen 60" Dampfdreschsatz mit Strohelevator und Drahtseilanbetrieb suche bei mäßigem Preis [9296]

Drescharbeiten

zu übernehmen.

Somnitz, Bischofswerder Wpr.

Ein Holzschlitten

steht zum Verkauf bei
P. Bartel, Gr. Lubin.

3000 Mk.

auf sichere Hypothek zu begeben. Näheres durch J. F. Lindner, Danzig, [153] Neugarten.

Ein altrenommirtes, nachweislich seit einer sehr langen Reihe von Jahren gut rentirendes Geschäft in einer Kreisstadt Pommerns, (Bahnstat. — Gymnas. — Garnison) ist wegen andauernder Kränklichkeit des Inhabers zu verkauf. Es umfaßt Bankgeschäfte, den Handel in Getreide, Spiritus, Wolle, Sämereien, Futter- und Dungstoffen in größerem Maßstabe und kann mit oder ohne Activa (Passiva hat es nicht) übernommen werden. Dagegen müssen Grundstücke (Wohnhaus, Speicher, Scheune) sowie Pferde, Wagen, Säcke, Bodenutensilien rc. käuflich erworben werden. Event. würde der Fortführung der hoch angesehenen Firma nichts im Wege stehen. Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres bei Herrn Daniel Lewy in Firma M. Gottschalk Lewy in Belgard (Persante). [9675

Hotel-Verkauf.

In einer Provinzialstadt mit Eisenbahn und Wasserverbindung soll das in der besten Geschäftsgegend liegende erste Hotel mit voller Einrichtung und Inventar nebst Landwirthschaft Umständehalber preiswerth verkauft werden. Anfragen an die Expedition des Geselligen unter Nr. 9896 erbeten.

Eine rent. Gastwirthschaft

auf dem Lande wird vom 1. April ab zu pachten gesucht. Offerten unter **Nr. 118** postlagernd **Strasburg** Westpreußen erbeten (255)

In einem Kirchdorfe in der Nähe Allensteins ist eine (80)

Gastwirthschaft

bestehend aus Kruggebäude nebst Einfahrt, Scheune und Wirthschaftsgebäuden, 40 Morgen Land und Garten, zu verkaufen. Anzahlung mindestens 1 500 Mark. Gefl. Offert. werd. brfl. unter Nr. 80 d. d. Exp. d. Geselligen beförd.

! Brodstelle !

Eine Gastwirthschaft mit großem Garten, Kegelbahn, Einfahrt u. Fremdenzimmern, in einer lebhaften Stadt Westpreußens, in der Hauptstraße gelegen, ist Umstandshalber bei 6000 Mk. Anzahlung von sofort zu verkaufen.
[162] S. Klafutsch, Allenstein.

Meine beiden

Rittergüter

Gr. Peterkau und Birkenstein, Kreis Schlochau, ca. 5500 Morgen groß, will ich sofort sehr billig, unter Landschaftstaxe, mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen. (9782)
Knack, Gr. Peterkau.

Grundstücks-Verkauf.

Die Besitzung des Herrn Wichmann in Montau bei Neuenburg, bestehend aus ca. 150 Morgen Weizenboden, worunter 25 Morgen Wiesen, ist preiswerth zu verkaufen durch [9982
L. Jacoby, Neuenburg.

Anderer Untern. halber verk. **ein Grundst.**, 4 Gelegenh., schöner Obstgart., Pumpe u. all. sonst. Zubeh. Näh. durch die Exped. der Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder.

Ein bäuerliches

Grundstück

im hiesigen Kreise, bestehend aus 212 Morgen gutem Acker und circa 13 Morgen **Wald**, sowie guten massiven Gebäuden, ist eingetretener Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
(9577) Ibscher, Soldau.

Für Korbmacher.

Meine in der Weichsel belegene, ca. 15 ha haltende [9528]

Weidenkämpe

beabsichtige ich auf einen längeren Zeitraum im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Offerten nehme ich entgegen.
Trenl, den 7. Januar 1891.
Emil Hitzwitz.

Suche für meinen Sohn, der bereits ein Jahr die Wirthschaft erlernt, eine Stelle als [9943

Beamter

in einer mittleren Wirthschaft unter Leitung des Prinzipals. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten erbitte an
J. Jahn, Argenau.

Suche für meinen Sohn, welcher bei mir 2 Jahre in der Wirthschaft gewesen ist, wovon er 3/4 Jahre die Stelle eines zweiten Inspektors bekleidet hat, zu seiner weiteren Ausbildung (241)

eine Stelle

wenn möglich direkt unter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß erwünscht. Kl. Kleschkau bei Langenau Westpr.
Kaemmerer.

Ein 46 Jahre alter, verh. **Wirthschaftsinspektor** ohne Familie m. sehr gut. Zeugn. s. b. od. sp. Stell., a. ohne Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gefl. Off. erb. unt. A. B. 101 hauptpostl. Liegnitz.

Suche z. 1. April cr. Stellung direct unter dem Prinzipal oder als

Feld-Inspektor

bin ev., 25 J. alt, militärfrei, v. Jugend bei Fach und besitze gute Referenzen. Off. u. W. W. 500 postl. Bandsburg Westpr.

Ein verheiratheter

junger Kaufmann

Materialist, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf prima Empfehlungen, vom 1. April dieses Jahres in einem größeren Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft als

Expedient oder Lagerist

Stellung. Am liebsten würde derselbe eine Commandite zur selbstständigen Leitung übernehmen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9657 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tücht. Kunstgärtner zugleich sehr geübter Jäger, verh. und im Stande, sämmtl. Riemer- sowie Glaserarbeiten zu übernehm., s., gestützt auf g. Zeugn., von sofort od. 1. April auf einem Gute oder Dom. g. dauernde Stelle. Gefl. Off. bitte unter **A. Z. 121** postlagernd **Wartenburg** Ostpr. einzusenden.

Ein älterer Mann, verheir., aber ohne Familie, der Gärtner gewesen und die besten Zeugnisse besitzt, selbst 4- bis 500 Mk. Kaution stellen kann, sucht Stellung als (229)

Aufseher, Portier od. Hausmeister

Gefl. Offerten werden briefl. unter 229 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Achtung!

Ueber 1000 Stellen

für Handwerker rc. bringt stets

„Der deutsche Arbeitsmarkt"

Annoncenblatt, Essen (Ruhr)

Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Per gleich oder 1. Februar cr. wird nach einer lebhaften Stadt Pommerns **ein tüchtiger flotter** (175)

Verkäufer

(mos.) der Manufakturwaaren-Branche gesucht.

Gefl. Offerten mit Photogr. unter Nr. 175 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche per 1. März zwei tüchtige selbstständige

Verkäufer

welche der polnischen Sprache mächtig sind. Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsansprüchen sind beizufügen.
H. Zeimann, Culm.

Ein junger, erfahrener

Schweizerdegen

mit Zeitung und Accidenz-Arbeit vertraut, findet dauernde Stellung bei
E. Schroeder's Nachfolger,
Schöneck Wpr.

Ein Schriftsetzer

augenblicklich Leiter einer mittleren Druckerei und Redakteur eines 2 mal wöchentlich erscheinenden Blattes, sucht von sogleich oder später ähnliche Stellung. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 246 an die Exp. des Geselligen erbeten.

---

2 tüchtige Schriftsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. [154
Louis Schwalm, Riesenburg.

Buchbindergehilfe

welcher Kundenarbeit gut herstellen, auch Bilder einrahmen kann, findet bei gut. Lohn dauernde und angenehme Stellung. Antritt **sofort** oder auch 8 oder 14 Tage später. C. H. Düring, Buchdruckerei, Buchhandlung u. Buchbinderei in Czarnikau (Netze.)

Barbiergehilfen

sucht von sofort oder für später (8869
A. Schreiber, Soldau.

Für ein Malergeschäft, in welchem durchschnittlich ca. 12—18 Leute beschäftigt werden, wird ein (254)

tüchtiger, erster Gehilfe

ges. Fr. Moser, Maler, Allenstein.

Ein Klempnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei [227
Wilhelm Gerson, Culm Wpr.

Einen tüchtigen (263)

Stellmacher

sucht zum 1. Mai d. Js.
Die Gemeinde Gr. Mausdorf.

---

1 tüchtiger Kastenbauer

unverheirathet, findet lohnende, dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister
Gustav Reitzug, Allenstein,
Warschauerstraße 25.
Schriftliche Meldungen erwünscht.

---

2 Sattlergesellen

können sogleich eintreten. [148
M. Glauner, Sattlerm., Culmsee Wpr.

---

1 Sattlergeselle, 1 Lehrling

können sofort eintreten bei [216
Alb. Czarkowski, Sattlermeister
in Graudenz.

Ein verh. Schmied

wird zum 1. April gesucht. Meldung mit Zeugnißabschriften u. Lohnansprüch. zu richten an Gutsbesitzer Haeger, in Sandhof bei Marienburg. (226)

Ein gut empfohlener [208]

Schmied

der die Locomobile selbstständig führen kann, findet zum 1. April Stellung. Dom. Riesenwalde b. Riesenburg Wpr.

Ein tüchtiger Schmied

am Feuer, für Maschinenarbeit, aber nur solcher, kann sofort eintreten bei
A. Werner, Maschinenbauer,
(9943] Briesen Wpr.

Verheiratheter Schmied und Gärtner

finden zum 1. März Stellung in Bednarken bei Doehlau Ostpr.

Maschinenschlosser

sucht von sofort [78]
F. O. Loerzer, Marggrabowa.

---

4 Zieglergesellen

darunter 2 Dachpfannenmacher, in Akkord, erhalten diesen Sommer Beschäftigung auf der Ziegelei Posilge b. Altfelde.
C. Schwarz, Ziegeleiverwalter.

Gärtner gesucht

in Adlig Dorposch, Kreis Culm.

Dom. Ludwigsruh b. Argenau sucht per 1. April einen ordentlichen

unverh. Gärtner

bei bescheidenen Ansprüchen. Gehalt nach Uebereinkunft. [9942

Dom. Fünfeichen bei Königlich Wierzchucin, Kr. Bromberg, sucht zum 1. oder 15. Februar einen tüchtigen

Gärtner

der selbst mitarbeitet und gute Zeugnisse hat. Treibhaus nicht vorhanden. [50]

Ein älterer, selbstthätiger [9980]

Gärtner

unverheirathet, findet bei 165 Mk. Gehalt zum 1. Februar Stellung in Rittergut Rheinswein, Kr. Ortelsburg. Meld. daselbst an die Gutsverwaltung zu richten.

Zum 1. April wird zur Bewirthschaftung eines Vorwerks unter Oberleitung ein

energischer Wirthschafter

mit kleiner Familie und bescheidenen Ansprüchen gesucht, der ähnliche Stell. schon bekleidet und gute Zeugnisse besitzt, resp. Empfehlungen nachweist. Meldungen zur Weiterbeförderung unt. Nr. 9806 an die Exped. des Ges. erb.

Dom. Wenzlau p. Schwirsen Wpr. sucht vom 1. April einen (9283)

Wirthschaftsinspektor

direkt unter dem Prinzal, sowie einen

Gespannwirth.

Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung Bedingung.

Einen jungen Mann aus guter Familie sucht (105)

als 2. Wirthschaftsinspektor

zu 1. Februar cr. oder später Dominium Froegenau, Kreis Osterode Opr.

---

2. Inspektor

beider Landessprach. mächtig, Gutsvorsteher-Geschäfte kennend, sucht bei 450 Mk. Anfangsgeh. per 1. April d. Exp. des landwirthschaft. Beamten-Vereins Stettin, Fichtestraße 4. I. (163)

Ein evang. Wirth

mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht. Dom. Gr. Thiemau b. Bischofswerder.

Die Königl. Domaine **Schötzau** bei Rehden sucht [61]

einen Unternehmer

mit 10 Männern u. 20 Mädchen zur Rübenbearbeitung und Ernte für Campagne 1891.

---

1 Vorarbeiter mit 24 Mann Feldhauern

für die diesjährige Klee-, Rübsen- und Getreide-Ernte kann sich melden unter Vorzeigung seiner Papiere in [52]
G. Jauth, bei Rosenberg.

---

3 verh. Pferdeknechte

sucht bei hohem Lohn zum 1. April
Borsch, Mockrau b. Graudenz.

Ein Schäfer oder Schäferknecht

verh. oder unverh., der mit Mutterschafen Bescheid weiß, und ein [81]

Schweinefütterer

unverh., finden sofort oder auch später Stellung in Napolle b. Gelens Wpr.

Einen verh. Schäfer

und

einen verh. Kuhhirt

beide nüchtern u. zuverlässig, sucht zum 1. April d. Js. gegen hohes Lohn und Deputat Schadau bei Graudenz.

Auf Dom. Zbrachlin bei Prust finden zum 1. April cr. noch einige

Einwohnerfamilien mit Scharwerkern

b. gutem Lohn u. Deputat Unterkommen.

---

20 Familien

Steinschläger

finden von sogleich auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei dem Chaussee-Neubau Bahnhof Jablonowo rc. - Kl. Rehwalde. Meldungen im Baubureau zu Jablonowo.

M. Zebrowski,

Lautenburg Westpr.

Ein gebildeter junger Mann aus guter Familie findet eine

Stelle als Eleve

auf einem großem Gute ohne Pensionszahlung. Anmeldungen unter Nr. 72 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Für meine Bäckerei suche

einen Lehrling

Sohn rechtl. Eltern. [9888]
F. Hoehnel.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten in A. Wieses Conditorei, Thorn. (101)

---

2 Lehrlinge

können sogleich eintreten bei A. Prahl, Maler, Marienwerder. [9974

Einen Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, sucht
F. Retschun, Unterthornerstr. 11.

Für mein Materialwaaren-, Destillations-, Kohlen-, Holz- und Speditionsgeschäft suche ich einen (9702)

Lehrling

C. Th. Daehn in Culm.

Suche für mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft per sofort oder später einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.
F. Duszynski, Thorn.

Ein Lehrling

kann von sogleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (5483)
H. Krause, Bromberg,
Destillation und Liqueur-Fabrik.

Für mein Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft suche ich

einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern (2)
Max Cohn, Thorn.

Ein Lehrling

wird gesucht. [9693
G. Hirschfeld, Thorn,
Sprit- und Liqueurfabrik.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode-Waaren, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft suche ich p. sofort oder später [190

2 Lehrlinge

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Sonnabend und Feiertage ist mein Geschäft fest geschlossen.
Neumann Leiser, Exin.

Für mein Kurz- und Galanteriewaarengeschäft suche einen (251)

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, womöglich der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt.
D. Lichtenstein, Marggrabowa.

Zwei Schneiderlehrlinge

finden Aufnahme bei J. Görs.

Für mein Mündel, Lehrerstochter, Küche, Plätten, Wirthschaft erlernt, sucht zur Stütze der Hausfrau Stellung unter [9614
F. W. Drechsler, Marienburg,
Vormund.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie mit guter Schulbildung sucht Stellung als (132]

Verkäuferin

in einer Bäckerei od. Conditorei. Gefl. Off. bef. d. Exp. d. Geselligen u. Nr. 132.

Ein zuverlässiges, gut empfohlenes

Wirthschaftsfräulein

Tochter achtbarer Eltern, in allen Zweigen der Landwirthschaft, sowie feinen Küche erfahren, viele Jahre thätig, sucht per sofort od. später selbstständige Stellung. Gefl. Off. sub **T. 10282** an die Exp. d. Bromberger Tagebl. erb.

Eine anspr., ev., musik., geprüfte

Erzieherin

die auch den engl. u. französ. Unterricht ertheilen kann, wird zum 1. April d. Js. gesucht. Gefl. Offert. nebst Gehaltsansprüchen unter **H. A.** postlagernd Rosenberg Wpr. erbeten. (212)

Ein zuverlässiges, ordentliches

Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches kochen kann und alle Hausarbeit versteht, wird zum 1. Februar cr. gesucht. Meldung. Hotel Schwarzer Adler, Zimmer Nr. 24.

Suche zur Stütze der Hausfrau ein anständiges isr. (9573)

junges Mädchen

von sofort oder 1. Februar.
H. Levy II, Culm.

Suche zum sofortigen Antritt ein

Hausmädchen

das im Bedienen und Plätten geschickt ist. Lohn 120 Mark. Nur Inhaberinnen guter Zeugnisse wollen sich melden bei Frau Elise Müller, Boguschau bei Lindenau, Kreis Graudenz.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein kath. Landwirth, Mitte Dreißiger, mit gutem Charakter, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen im entsprechendem Alter, Wittwen nicht ausgeschlossen, mit Vermögen, denen es daran liegt, eine recht glückliche Ehe führen zu wollen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie briefl. mit Aufschr. Nr. 9750 an die Exped. des Geselligen einzusenden. Strengste Diskretion Ehrensache. Vermittler verbeten.

Ein evangelischer, gut situirter Landwirth, 35 Jahre alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine

Lebensgefährtin.

Häuslich gesinnte vermögende Damen, Wittwen nicht ausgeschlossen, im entsprechenden Alter, welche auf dieses recht ernst gemeinte Gesuch eingehen wollen, werden gebeten, gefl. Offerten mit Photographie briefl. mit Aufschrift Nr. 9751 an die Exped. des Geselligen einzusenden, Agenten verbeten. Größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

Ein geb. Mühlenbesitzer, ev., 29 Jahr alt, angenehme Erscheinung, Inhab. e. neu einger. Mühle mit schöner Wasserkraft, nebst ca. Morg. schönem Land u. vorz. compl. Inventar wünscht sich zu

verheirathen

J. Damen u. Wittwen bis z. gleich. Alter m. mindest. 15 000 Mk. Baarvermögen bitte ich ihre Adr. möglichst mit Photgr. unter Nr. 239 an die Exp. des Geselligen einzusenden. Verschwiegenheit selbstverst.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein strebsamer Kaufmann, 26 Jahre alt, evangelisch, Inhaber eines nachweislich rentablen Getreidegeschäfts in einer größeren Stadt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einer jungen wirthschaftlichen Dame, nicht über 22 Jahre alt, mit einem Vermögen von ca. 15 000 Mark, in Correspondenz behufs späterer Verheirathung zu treten. Gefl. Offerten nebst Photographie werden brieflich mit Aufschrift Nr. 270 durch die Expedition des Geselligen erbeten. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Ein Gutsverwalter

35 J. alt, kath., wünscht sich zu **verheirathen.** Damen, welche ev. zu einer Verbdg. gen. sind, wollen unter Angabe ihrer pers. Verhältn. u. möglichst Beifügung einer Photographie, welche zurückgesandt wird, ihre w. Adr. zwecks Anbahnung weiterer Bekanntschaft unt. Nr 228 an die Exp. d. Gesell. einsenden. Verschwiegenheit zugesichert u. erbeten.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Gasthofsbesitzer, 26 Jahre, ev., in einem Dorfe v. 800 Einwohnern, sucht, da es ihm an Damenbekfch. mangelt, auf diesem nicht ganz ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Etwaige Off. u. Photogr. bitte unt. Nr. 230 an die Exp. d. Ges. z. send. Discret. Ehrens.

Holzverkauf
der Rohlauer Forst.
An jedem Dienstag und Freitag Vormittag wird hierselbst:
trockenes Kiefern=Brennholz
aus dem vorjährigen Hiebe,
trockenes
Kiefern=Durchforstungsholz
in Haufen, [8529]
trockenes Espenholz
zum Theil zu Nutzzwecken geeignet, verkauft.
Rohlau bei Warlubien,
Ende Dezember 1890.
Die Forstverwaltung.

Nutzholz=Verkauf.
Ca. 100 Festmeter schwere
Eichen
ca. 100 Festmeter
Kiefern Schneideblöcke
ca. 400 Rmtr.
Erlen= u. Aspen=Rundkloben
die demnächst zu fällenden Hölzer werden ganz nach Wunsch des Käufers ausgehalten. (210)
Laugenau bei Freystadt Wpr.
Die Forstverwaltung.

Holzverkaufs=
Bekanntmachung.
Oberförsterei Schirpitz.

Am 21. Januar 1891,
von Vormittags 10 Uhr ab, soll in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz der Rest des Brennholzes aus dem vorjährigen Wirthschaftsjahre,
„4226 rm Kiefern=Klobenholz"
in größeren und kleineren Loosen, ganz nach Wunsch der erschienenen Bieter, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. Das Holz lagert größtentheils in dem Schutzbezirk Lugau, unweit der Thorn=Inowrazlawer und Thorn=Bromberger Chaussee.
Ferner kommen aus dem diesjährigen Wirthschaftsjahre [240]
ca. 500 Stück Bohlstämme und ca. 3000 Stück Derb= u. Reiserholzstangen
zum Verkauf.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 14. Januar 1891.
Der Königliche Oberförster.
Gensert.

---

734 liegende starke, glatte [262
Kiefernstämme
von 1/2 bis 3 fm Inhalt, in Sa. 968 fm, ferner stehende, starke
Rothbuchen
sowie trockene
Rothbuchenfelgen
offerirt Dom Krangen b. Pr. Stargard.

5/4=, 1= und 1 1/2 zöllige
Bretter
gesunde Waare aus vorjährigem Einschnitt, werden in größeren Posten zu kaufen gesucht. Offerten an Beuchelt & Co., Grünberg Schlesien. (192)

Kief.=Kloben I. Kl.
liefert in Waggonladungen nach jeder Bahnstation preiswerth
L. Gasiorowski,
Thorn. [248]

Eine größere Parthie [9648
Mauersteine
bester Qualität offerirt zu sofortiger Lieferung Ziegelei Bischoff, Comtoir Herrenstraße 7.

Angefrorene
Kartoffeln
kauft Dom. Bielitz. [9863]

Schnitzel
giebt bis auf Weiteres noch mit 10 Pf. pro Ctr. franco Waggon Schwetz ab
Zuckerfabrik Schwetz.

---

26 Tonnen Gerste
zu verkaufen in Radmansdorf bei Gottersfeld. [142]

Zwei neue starke [149]
Arbeitsschlitten
sucht preiswerth zu kaufen und erbittet Offerten Dom. Rehden Westpr.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze
allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte u. begutachtete **natürlich ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem **Salzgehalt** u. der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken.

Bauausführungen
in Entreprise und im Einzelnen werden von mir nach wie vor reell und billigst ausgeführt. Auch werden von mir Entwürfe, Zeichnungen, Anschläge, Versicherungs und Werthtaxen aufs Billigste gefertigt und bitte um gefälligen Zuspruch. (9058)
F. Kriedte, Zimmermstr.,
Graudenz.



Vollständige
Schneidemühlen=Einrichtungen;
Walzengatter,
Horizontalgatter,
Kreissägen,
Pendelsägen 2c.
bauen
Karl Rönsch & Co.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Allenstein.

(8047) **Specialität:**
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Spezialität! Spezialität!
Drehbänke.
Drehbänke mit und ohne Leitspindel, für **Fuß**= oder **Kraftbetrieb,** insbesondere **Prisma-Drehbänke** mit **Doppel=Conus=Stahlspindeln,** für Mechaniker, Elektrotechniker u. Maschinenbauer, fertigt die [84]
Eisengießerei und Werkzeug=Maschinen=Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

Dentin-Kitt,
eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:
Fritz Kyser in Graudenz.

Preisgekrönt auf d. Ausstellung für Gesundheits- und Krankenpflege in Stuttgart 1890.



Phönix-Pomade
ist das einzige reelle, seit Jahren bewährten, inseiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt.
Büchse 1 und 2 Mark.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.,
Parfüm-Fbrk., Charlottenstr. 82.
Zu haben in **Graudenz** bei **W. Zielinski,** Victoria-Drogerie u. **Fritz Kyser,** Drogerie, in **Culm** bei **Adolf Klein,** in **Schwetz** bei **Bruno Boldt,** in **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe,** in **Marienburg** bei **Joh. Lyck.** (5635)

Doppel=Malzextraktbier
der
Brauerei Boggusch Wpr.
mehrfach preisgekrönt
anerkannt extraktreichstes der Gegenwart, frei von allen Surrogaten, nur aus Malz und Hopfen hergestellt, p. Flasche 20 Pf., mit Eisen 25 Pf.
Für **nährende Mütter, Reconvalescenten u. Schwächlinge ein Nähr= und Stärkungsmittel.** — In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.** (6362)
Alleinige Niederlage in Graudenz bei **Fritz Kyser.**

Deputaterbsen
200 Ctr., ab Station Schoensee, à Mk. 6,40. Auf Verlangen Muster.
[144] Rendant Austen, Gollub.

Hauptziehung
Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie
vom 20. Januar bis 7. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Hauptgewinn: 600000 Mark.
Original=Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung eventl. nach Gewinnauszahlung.
1/1 Mk. 220. 1/2 Mk. 110. 1/4 Mk. 55. 1/8 Mk. 28.
Antheile: 1/5 44, 1/8 27 1/2, 1/10 22, 1/16 13,75, 1/20 11, 1/32 7, 1/40 5,60, 1/64 3,50 Mk. [174]
Für Porto u. Liste sind 75 Pf. beizufügen. **Gewinnauszahlung planmässig.**
Croner & Co., Staats=Lott.=Effekt.=Hdlg., Bank= u. Wechselgesch., **Berlin W., Unter den Linden,** innerh. d. Passage.
Telegramm=Adresse: Croner, Berlin, Passage.
Reichsbank=Giro=Conto. Telephon=Amt I. 2086.

Lungenkrankheiten sind, wie zahlreiche ärztliche Versuche constatirt haben, heilbar, wenn man sich rechtzeitig des von Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk=Eisen=Syrups bedient. Dieses erprobte Mittel hebt rasch den Appetit, löst den Schleim, beseitigt die nächtlichen Schweiße fördert bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern außerdem die Knochenbildung, verleiht ein frischeres Aussehen, unterstützt in zufriedenstellender Weise die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes. Insbesondere bei Katarrhen, Tuberculose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz hat sich Herbabny's Kalk=Eisen=Syrup bestens bewährt. Man achte, um das echte Präparat zu erhalten, beim Einkauf auf die gesetzlich registrirte Schutzmarke. Preis: a Flasche Mk. 2,50. **Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.** Echt zu haben in **Graudenz** in den Apotheken.

Gelegenheitskauf
für Bauunternehmer, Guts= und Ziegeleibesitzer 2c.
130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmuldenkipplowries,** sowie **4500 Meter Gleis** aus 65 m/m hohen Stahlschienen, **auf Wunsch auf Stahlschwellen montirt,** gleichfalls sehr gut erhalten, sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei
Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.
Das Material kann jeder Zeit auf unserm Lagerplatz besichtigt werden

---

Die
1. Zuchtvieh=Auktion
zu
Hofleben
bei Schönsee, Station der Thorn=Insterburger Bahn
findet statt am
5. Februar, Mittags 12 Uhr.
Zum Verkauf kommen:
28 Bullen, sprungfähig
8 Stärken der Jeverländer und ostfriesischen Race.
Wagen auf Wunsch Station Schönsee
Theodor Körner, Hofleben.

„Protector"
brauner Hengst, 1,67 m, von Elimar und der Palme II von Lahir, deckt gesunde Stuten gegen 11 Mk. Deckgeld in
Gr. Jauth p. Rosenberg.

In Villa per Skurz, Station Morroschin steht ein fetter,
Bulle
zum Verkauf. [156]

Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige Holländer
Bullen
von Heerdbuchthieren stammend, stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. Die Heerde ist vielfach prämiirt. [269]

---

16 Stiere
ca. 10 Centner schwer
120 Mastschafe
wovon ca. 90 Hammel, stehen zum Verkauf bei August Leinweber, Gr. Krebs.

In Gut Klein Poetzdorf stehen
12 Stück kernfettes
Jungvieh
zum Verkauf. [220]

In Trankwitz bei Altfelde verkäuflich: ein **sprungfäh., rein holl.**
Bulle
(1 3/4 jähr.) **vier fette** (249)
Schweine
ein 5 Monate alter
Eber
(Krz. aus Yorkshire mit Meißner Schw.)
ca. 40 4 Monate alte
Laufschweine
2 Ponnystuten
(Fuchs und Brauner), außerordentlich schnell im Wagen, beide von Damen geritten u. fromm, eine schwarzbraune
ostpr. Stute
komplett geritten und lammfromm, als Damenpferd sehr geeignet. **v. Kries.**

Sprungfähige und jüngere
Eber
der großen Yorkshire Rasse, sowie auch
Sauen
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. Die Heerde ist auf Feinheit und Frühreife gezüchtet und mehrfach prämiirt. (242)

---

30 Laufschweine
zu verkaufen bei **Blum, Altvorwerk.**

Das Beste u. zweckmäßigster Cacao im Würfel Cacao, Löslich
Cacao-Vero
in Würfelform.
Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd.
In Cartons à 25 Würfel 75 Pf.
" " à 10 " 30 "
Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Eucalyptus-Bonbons
von Apotheker M. Waltsgott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genussmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 und 25 Pf. zu haben bei:
Fritz Kyser in Graudenz.

---

5 Ko. **Postcoll.** Rollmopsfl. 2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl.
Ottensen-Altona.
1890er grobk. Caviar Mk. 8,75, Brab. Sardellen Mk. 1 à 1 1/2 Ko

---

Briquettes
billigstes Heizmaterial.
Jacob Rau
vorm. **Otto Höltzel.**

Geschäfts=Local
in einer Provinzialstadt am Markt belegen, worin seit 30 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, sich aber auch zu einem Materialwaaren= 2c. Geschäft vorzüglich eignet, ist mit schöner Wohnung und Zubehör sofort billig zu vermiethen und vom 1. April cr. zu beziehen. Offerten werden brieflich unter Nr. 298 durch die die Expedition des Geselligen erbeten.

In meinem neuerbauten Hause am Markt, beste Lage der Stadt, habe einen
Laden
zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen.
J. Eichler, Neustadt i. Wstpr.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Ein sehr schön gelegenes **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Tabakstr. 32.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Carl Simon, Langestraße 11.

Großer Geschäftskeller
beste Lage, sofort zu vermiethen in Schneidemühl b. G. Radde. (9668)

Königsberg i. Pr.
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. (9818)
Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.
Für israelitische Kranke rituelle Küche.
Prospekte gratis und franco.

Formulare für Pfarrämter zu
kirchlichen Geburtsattesten
behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts=Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.**
Wird in Convert verschlossen überschickt.